



Foto: Paschinger Anzeiger

Modellregion Kürnbergwald wächst um Schlüsselgemeinde

Leonding/Pasching. Die Gemeinde Pasching wird der Klima- und Energiemodellregion („KEM“) Kürnbergwald beitreten.

Das bis dato aus drei Gemeinden bestehende Bündnis erhält damit just in einer entscheidenden Phase ungeahnten Auftrieb.

Die im Jahr 2021 ins Leben gerufene Klima- und Energiemodellregion Kürnbergwald steht vor einer Zäsur. Wie deren Beauftragter und Manager, Josef Fürnhammer, der neuen regionalen Qualitätszeitung „Paschinger Anzeiger“ eröffnet, hat sich die 7.650 Einwohner zählende Vorstadtgemeinde dazu entschieden, dem Bündnis beizutreten.

Die Aufnahme Paschings ist für die

Modellregion gleich in mehrerlei Hinsicht ein entscheidender Faktor. Einerseits wird vonseiten der KEM, deren bisherige Bündnisgemeinden Leonding, Wilhering und Kirchberg-Thening sich jüngst auf eine Fortsetzung der Zusammenarbeit verständigt hatten, gerade der entsprechende Weiterführungsantrag gestaltet. Das Hinzukommen einer an strategischer Bedeutung nicht unwesentlichen vierten Gemeinde könnte dem Unterfangen durchaus Rückenwind verleihen.

Die Einlassung Paschings auf das regionale Klimabündnis ist aber auch als ein wichtiges Zeichen der politischen Öffnung desselben zu betrachten. Bis dato gehörten der Klima- und Ener-

giemodellregion Kürnbergwald ausschließlich sozialdemokratisch geführte Gemeinden an. Mit Pasching stößt erstmals eine inzwischen ÖVP-dominierte Gemeinde hinzu, womit mannigfaltige Folgewirkungen, unter anderem eine breitere Akzeptanz im Hinblick auf umliegende Kommunen und möglicherweise auch übergeordnete politische Player, einhergehen könnten.

Neben finanziellen Aspekten – die Gemeinden der Klimamodellregion haben abseits der einschlägigen Fördermöglichkeiten eine Restfinanzierung zu tragen - ist Pasching auch durchaus in der Lage, neue Perspektiven und ein gewisses Maß an Expertise einzubringen. Für die Klima- und

Energiemodellregion als solche stellt der Beitritt einer wirtschaftlich potenten Schlüsselgemeinde wie Pasching jedenfalls einen nicht zu unterschätzenden Mehrwert dar.

Die Voraussetzungen für einen starken Klima- und Energieraum im Nord-Bezirk, der in einem ersten Schritt vor allem Akzente in den Bereichen Mobilität und erneuerbare Energien setzen will, sind in formeller Hinsicht als gegeben anzusehen. Nun gilt es für die regionale Politik, das vielversprechend anmutende Konstrukt stärker als bisher mit Leben zu füllen. Ein wichtiger Anfang ist gemacht, die Fahnenstange jedoch noch lange nicht erreicht.

Auftakt der Leondinger Rathausgespräche

Als größte Verwaltungseinheit und einzige Stadt im Berichtsgebiet der neuen Printzeitung steht Leonding naturgemäß besonders im redaktionellen Fokus. Der „Paschinger Anzeiger“ präsentiert dazu unter anderem die neue Interview-Reihe „Leondinger Rathausgespräche“, in deren Rahmen alle im Gemeinderat vertretenen Fraktionen angefragt werden.

Den Auftakt machten als kleinste Partei die Leondinger neos. Ebenso wird im Blattinneren unter anderem die Rolle von Bürgermeisterin Naderer-Jelinek als Macherin auch im interkommunalen Kontext beleuchtet.

Truhlar und Pichler in Kirchberg-Thening

Das Künstler-Duo Ivo Truhlar und Roland Pichler gastiert im Oktober im Rahmen der Kultur-Initiative „INGA“ im Nord-Bezirk.

Ein berührendes Exklusiv-Interview.

Seite 12

SPG Wilhering auf Erfolgswelle

Oppolzer-Elf startete mit einer Siegesserie in die neue Saison.

Der Coach über Erfolgsrezepte und den Umgang mit der aufkeimenden Euphorie im Verein.

Seite 22

Blattlinie**Kostenlose Qualitätszeitung, wie geht das?**

Es mag auf den ersten Blick anmaßend anmuten, wenn ein Gratis-Blatt für sich den Anspruch erhebt, eine regionale Qualitätszeitung zu sein. Die Redaktion ist von dieser Philosophie aber überzeugt und bereit, den Beweis anzutreten.

Konkret hat sich der „Paschinger Anzeiger“ zum Ziel gesetzt, regionale Sachverhalte exklusiv aufzubereiten.

Das Gros der Artikel soll sich vorrangig durch Einzigartigkeit abheben. Ferner ist man bemüht, bei kontroversen Themen unterschiedliche Sichtweisen abzubilden.

Das fällt besonders leicht, zumal PR-Mitteilungen nach Ansicht der Redaktion nie als allein gültige Meinung zu werten sind.

Es gilt, sich der Pluralität der Ansichten bewusst zu sein und sich zu bemühen, Sachverhalte aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten.

So werden, beispielsweise im Falle der Politik, neben den Ortschefs immer wieder auch Vertreter der Opposition interviewt.

Auch wenn kritische Ansätze hier Platz haben sollen, möchte die Redaktion sämtlichen regionalen Playern stets eine faire und „hebende“ Berichterstattung angedeihen lassen.

Soll heißen, dass der Grundgedanke, sich in der Region zu engagieren, ein hehrer ist.

Möchten Sie etwa Bürgermeister(in) sein?

Lohnt sich eine solch aufwendige Philosophie überhaupt?

Wir denken, ja.

Der „Paschinger Anzeiger“ soll eine zehnmal pro Jahr erscheinende Zeitung sein, auf die man sich als Leser bereits im Vorhinein freut.

Das wird auch den Marketingabteilungen nicht verborgen bleiben.

redaktion@paschinger-anzeiger.at

Naderer-Jelinek und Hofko geben Hoffnung

Foto: Paschinger Anzeiger

Leitartikel. Mit der Klima- und Energiemodellregion Kürnbergwald haben die Gemeinden Leonding, Wilhering und Kirchberg-Thening einen wichtigen Schritt in eine nachhaltige Zukunft gemacht.

Eine besondere Vorreiterrolle nimmt in diesem Zusammenhang die Stadt Leonding ein, die im Hause der Standortagentur auch das verwaltungstechnische Zentrum der kurz „KEM“ genannten Modellregion beherbergt. Es ist jedoch auch den kleineren Gemeinden Wilhering und Kirchberg-Thening Respekt für den Mut und Pioniergeist zu zollen, der mit einer konsequenten Teilnahme von Beginn an einhergeht.

Mit Leondings Bürgermeisterin Sabine Naderer-Jelinek, die sich in ihrer bisherigen Amtszeit – man denke unter anderem an die Kompromisslösung in der ÖBB-Causa – durchaus den Ruf einer Macherin mit Beharrlichkeit erarbeitet hat, verfügt die Klima- und Energiemodellregion Kürnbergwald auf politischer Ebene über eine prädestinierte Galionsfigur.

Mit der Gründung im Jahr 2021 wurden wichtige Pflöcke eingeschlagen, die sich vor allem die Stadt Leonding und damit letztlich die Bürgermeisterin auf die Fahnen schreiben darf.

Ein Anfang ist gemacht

Nach der beachtlichen Geburtshilfe ist es nun an der Zeit, das Tempo zu erhöhen. Wie das Exklusiv-Interview mit dem KEM-Manager Josef Fürnhammer eindrucksvoll illustriert, konnte

man bereits erste zählbare Erfolge einfahren, der größte Meilenstein besteht hier wohl in der Kontinuität und Frequenz der Maßnahmen.

Es ist wohl unstrittig, dass die ersten umgesetzten Projekte zwar löblich sind, jedoch bei Weitem nicht den Zenit des Möglichen verkörpern.

An dieser Stelle ist vorrangig die Politik gefragt. Die Modellregion steht und fällt mit den lokalen Entscheidungsträgern, sie sind quasi Herz und Motor eines solchen gemeindeübergreifenden Zusammenschlusses, das wird auch an den bereits umgesetzten Vorhaben ersichtlich.

Hofko kann ein personelles Upgrade sein

Fürnhammer als Hauptbeauftragter drückt jedenfalls aus, dass die Bündnisgemeinden stark hinter dem Projekt stehen würden, führt exemplarisch unter anderem die Berücksichtigung klimaschonender Aspekte, etwa bei Ausschreibungen zum gemeindeeigenen Fahrzeugankauf, ins Treffen. Hier kann wohl getrost zugestimmt werden, die Basis scheint gelegt, der Weg hat – von außen betrachtet – jedoch erst begonnen.

Mit Pasching gewinnt die Klima- und Energiemodellregion auch einen tatkräftigen Bürgermeister dazu.

Markus Hofko hat nicht nur auf parteipolitischer Ebene mit dem Umdrehen der Gemeinde von Rot auf Schwarz Aufsehen erregt, sondern auch erste Akzente in der thematischen Umset-

zung, so auch im Bereich der Nachhaltigkeit, gesetzt. Die rasante und beharrlich verfolgte Offensive hinsichtlich der PV-Anlagen auf öffentlichen Einrichtungen in der Gemeinde Pasching etwa steht Synonym für sowohl ein Problembewusstsein als auch Lösungskompetenz.

Mit Hofko kann es, immer vorausgesetzt der Fokus wird in diesem Bereich auch tatsächlich gesetzt, der regionalen Modellregion auch gelingen, ÖVP-Kreise noch stärker mit ins Boot zu holen.

Eine lagerübergreifende Bündelung kann der Sache wohl nur dienlich sein.

Die KEM darf nie ein „Beiwagerl“ sein

Mit der Teilnahme an der Klima- und Energiemodellregion Kürnbergwald haben fraglos alle beteiligten Ortsoberehäupter sowie auch deren Gremien einen wichtigen Schritt hinsichtlich einer nachhaltigen Zukunft gesetzt. Will man alles richtig machen, und das ist angesichts der Gegebenheiten wohl auch notwendig, wird man sich jedoch auch themenübergreifend an Taten messen lassen.

In allen Bündnisgemeinden – sowohl in den bestehenden als auch in den künftigen – ist Flächenversiegelung durchaus ein Thema. Wenn etwa in diesem konkreten Bereich die Voraussetzungen für ein verträgliches, moderates Wachstum und wirtschaftliches Gedeihen gesetzt werden, kann sich die Region Linz-Land Nord tatsächlich eine Vorbildwirkung auf die Fahnen schreiben.

Ein positives Projekt wie die Klima- und Energiemodellregion Kürnberg wird, in sich isoliert, nämlich nie seine volle Wirksamkeit entfalten können. Es wird einer Mitberücksichtigung der dort gesetzten, durchaus ambitionierten Ziele in sämtlichen Bereichen kommunalen Wirkens bedürfen.

Die Kommunalpolitik wird erst dann eine unzweifelhaft nachhaltige, wenn sie den Klimaschutz konsequent bei allen wichtigen Entscheidungen mitbedenkt. Es sind Frauen und Männer am Werk, die die Voraussetzungen dazu ohne Zweifel mitbringen.

Leondinger Nationalratsabgeordnete Sirkka-Prammer bei Reparatur des Kinderschutzes federführend



Foto: Die Grünen Leonding

Engagement. Die Leondinger Nationalratsabgeordnete und Justizsprecherin ihrer Fraktion, Agnes Sirkka-Prammer, tritt für einen stärkeren Schutz von Kindern sowie eine härtere Verfolgung von Tätern ein.

Die erschütternden Abgründe rund um die Causa Teichtmeister haben bundespolitisch eine Debatte zur Verschärfung des Sexualstrafrechts ausgelöst.

Die Regierung hat daraufhin ein so-

genanntes Kinderschutzpaket präsentiert, welches im Oktober beschlossen werden soll.

Unter anderem wurden die Strafraumen merkbar erhöht.

Wie etwa der „ORF“ in seiner Sendung „ZIB 1“ vom 20. September herausarbeitete, werde der Besitz einschlägiger Dateien damit teils strenger bestraft als die grob fahrlässige Tötung eines Menschen.

Bei der Strafrechtsreform mittendrin statt nur dabei ist die Leondinger Nationalratsabgeordnete Agnes Sirkka-Prammer, Justizsprecherin der grünen Regierungsfraktion.

Prammer, die wie einige andere Grüne im Nord-Bezirk als Pragmatikerin einzustufen ist, macht keinen Hehl daraus, hinter der Verschärfung zu stehen.

„Hinter jeder Missbrauchsdarstellung steckt ein Kind, das unermessliches Leid erfährt, ein kleiner Mensch, der für sein Leben gezeichnet wird. Un-

ser oberstes Gebot ist daher die Prävention. Es soll gar nicht erst soweit kommen, dass Kinder Opfer von sexualisierter Gewalt werden. Wir werden unsere Kinderschutzkonzepte daher nicht nur im schulischen Bereich anwenden, sondern in allen Bereichen, wo es nottut. Auch in Sportvereinen werden wir sicherstellen, dass diese geschützte und sichere Orte für unsere Kinder sind“, so Prammer.

„Täter sollen wissen, dass sie in Zukunft besser ausgeforscht und härter bestraft werden.

Mehr kompetente Ermittler mit einer besseren technologischen Ausstattung für die Arbeit im Cyberspace werden dafür sorgen.

Darüber hinaus soll die Anhebung der Strafraumen den abscheulichen Charakter der Missbrauchstaten abbilden. So verdoppeln wir beispielsweise die Mindeststrafe auf ein Jahr Freiheitsstrafe für alle Täter, die Dateien mit Missbrauchsdarstellungen von minderjährigen Kindern und Jugendlichen

herstellen bzw. verbreiten.“

Die Bundesregierung muss sich Kritik aus gleich mehreren Richtungen gefallen lassen.

Gegner des Pakets orten Populismus, anderen gehen die Verschärfungen nicht weit genug.

Ebenso steht die Frage im Raum, warum erst ein medial thematisierter Fall für eine Anhebung der Strafen sorgt.

Die Grünen holen an dieser Stelle zum Gegenschlag aus und argumentieren, dass im Jahr 2019 unter Schwarz-Blau verabsäumt worden sei, das Sexualstrafrecht ausreichend zu reformieren.

Für die Bundes-FPÖ gibt es unterdessen im Fall Teichtmeister selbst nach wie vor viele ungeklärte Fragen, auf deren Beantwortung die Öffentlichkeit ein Recht habe.

Die Freiheitlichen verlangen konkret eine unabhängige Untersuchungskommission, die vom Bundeskanzler raschest einzusetzen sei.

Hörschinger DSV Darting Aces: Mehr als ein Verein

Vereine. Der Dartsportverein Darting Aces ist alles, nur kein gewöhnlicher Verein.

Die insgesamt 140 Mitglieder stellen ganzjährig ein Engagement auf die Beine, das in Hörsching zum unverzichtbaren Faktor geworden ist.

Der Obmann im Interview.

Paschinger Anzeiger:

Der DSV Darting Aces hat 140 Mitglieder, ist damit einer der größten Vereine der Region. Wie setzt sich das zusammen, gibt es auch außerordentliche Mitglieder?

Thomas Hartl:

Bei den 140 Mitgliedern sind auch inaktive dabei, unter anderem Spielerfrauen.

Auch gibt es im Raum Hörsching immer wieder Leute, die uns unterstützen möchten.

Wir sind im Gemeindegebiet sehr aktiv, helfen bei sämtlichen Veranstaltungen mit, tragen auf diese Weise zum sozialen Leben in Hörsching bei.

Welche Aktivitäten werden konkret gesetzt?

Wir veranstalten jedes Jahr entweder ein Sommerfest oder einen Frühschoppen, haben jedes Jahr ein großes Event im Mai.

Hier kommen zwischen 200 und 250 Leute, da machen wir einmal im Jahr ein großes Turnier.

Beim Frühschoppen zuletzt waren zur Hauptzeit ungefähr 300 da.

Wie geht es euch aktuell sportlich?

Wir sind in jeder Liga mit ein bis zwei Mannschaften vertreten, das geht von der Gebietsliga, Bezirksliga, Landesliga bis zur Bundesliga, wo wir zumeist unter den ersten vier, fünf Mannschaften mitspielen.

Heuer haben wir zudem im Damendoppel einen Europameistertitel gemacht und bei der EM in Slowenien generell zehn Top-Ten-Plätze erobert.

Ihr habt sogar ein eigenes Vereinslokal.

Ich denke, dass wir in Oberösterreich, was die selbständigen Dartvereine betrifft, sogar über das größte Vereinslokal verfügen.

Wir haben acht E-Dart-Automaten und sechs Steelpart-Anlagen.

Das ist auch für den Jugendbereich sehr wichtig, welches Elternteil lässt sein Kind schon gerne in einem Wirtshaus spielen?

Hier ist leider der Verband etwas schwach, zumal man keine Jugendlichen zustande bringt.

Es ist uns daher ein Anliegen, der Jugend bei uns vor Ort trotzdem etwas bieten zu können.

Wie viele Leute arbeiten beim DSV im Vorstand mit?

Das sind elf Leute, wir wollten uns bewusst breiter aufstellen, wollen ja etwas Nachhaltiges aufziehen.

Wenn also jemand nach einer Periode nicht mehr weitermachen kann, stünden weitere Leute bereit.

Wir haben einen Obmann, einen Ob-

mann-Stellvertreter, zwei Kassiere, zwei Schriftführer, zwei Spielstättenleiter, zwei Sportliche Leiter und drei Beiräte.

Welche Botschaft ist Ihnen persönlich besonders wichtig?

Es wird immer vom Obmann geredet, wie super man das macht und so weiter.

Wichtig sind aber unsere Mitglieder, die für den Verein aktiv sind.

Ich als Obmann habe eigentlich null Wert, wenn ich keine Mitglieder habe, die mitziehen, in dieselbe Richtung gehen.

Wir hatten heuer auch zwei Jugendveranstaltungen, sind beim Ferienpass dabei, machen außertourlich noch einmal im Jahr etwas für den Hort, wo der gesamte kommt, meistens 70 Kinder den gesamten Vormittag hier sind.

Unsere Leute nehmen sich sogar Urlaub, um hier unter der Woche da sein zu können.

Leondinger neos-Chef Prischl: „Habe einiges mit auf den Weg gebracht“



Foto: neos Leonding

Rathaus-Gespräche. Im Rahmen der neuen Serie „Rathausgespräche“ lädt der „Paschinger Anzeiger“ abwechselnd Persönlichkeiten der im Leondinger Gemeinderat vertretenen Parteien zum Talk ein.

Den Auftakt der Reihe macht Mag. Markus Prischl von den neos, der kleinsten Partei im städtischen Gemeinderat.

Prischl spricht im Interview unter anderem über Wohnbau, was ihn politisch bewegt sowie das Verhältnis der Leondinger Fraktionen untereinander.

Paschinger Anzeiger: Welches aktuelle gemeindepolitische Thema liegt Ihrer Fraktion derzeit besonders am Herzen, Herr Prischl?

Markus Prischl: Es ist vielleicht kein neos-typisches Thema, aber uns geht es vor allem um Widmungen, wo etwas gebaut wird und in welcher Höhe. Ich sitze auch im Planungsausschuss, dort scheiden sich manchmal die Geister.

Sei es etwa im Hinblick auf die Thematik in Rufing, wo sich eine Initiative gebildet hat.

Dem hat man vor der Wahl versucht, den Wind aus den Segeln zu nehmen, indem man den Bürgerbeteiligungsausschuss gegründet hat, dieser hat aber eigentlich relativ wenig gebracht. Nun hat man seitens der Gemeinde einen Masterplan, der nicht allen unbedingt schmeckt.

Man muss sich in Leonding einfach im

Klaren darüber sein, wohin die Reise gehen soll.

Wir haben schon jetzt knapp unter 30.000 Einwohner, zählt man die Zweitwohnsitze dazu über 32.000. Es gibt in Leonding sehr große Baulandreserven, wo wir nicht wissen, wem die gehören.

Wenn man dann ein- bis zweigeschoßigen Wohnbau will anstatt Einfamilienhäuser bzw. Doppelhäuser, hat das wenig Sinn.

Natürlich gibt es Argumente, wie die Lage an der LILO, wir ändern hier aber unsere Meinung nicht. Freilich steht irgendwo in einem neos-Programm „verdichten, wo es Sinn macht“, aber an der Frage, wo es Sinn macht, scheiden sich eben die Geister. Lässt man Rufing seine ländliche Idylle, oder karrt man immer mehr Leute her?

Leistbaren Wohnbau wird man hier nicht bekommen, das schaffen wir maximal am Harter Plateau mit Unterstützung des Landes oder einer Genossenschaft.

Welche Fragen werden Leonding Ihrer Meinung nach im Herbst noch beschäftigen?

Wir müssen jetzt einmal schauen, was das Budget hergibt.

Die Bürgermeisterin hätte gerne ein Budget, dem jede Partei zustimmt, das haben wir beim letzten Mal auch getan.

Allerdings ist das ein zweischneidiges Schwert, zumal vor der Wahl wieder etliche Zuckerl verteilt wurden, etwa

die Umgestaltung des Stadtplatzes, da wurde der Gemeinderat geködert, man bekäme da so viele Förderungen. Meine nächste Anfrage wird jene nach der Endabrechnung sein, wie viel der Stadtplatz gekostet hat. Der sieht schon ganz nett aus, aber arg viel hat sich optisch nicht geändert bis auf eine Bushaltestelle, ein Sonnensegel made in China und ein Tim-Auto-Station.

Die Frage ist, ob sich das dafürsteht. Wir waren damals die einzige Fraktion, die dagegen gestimmt hat.

Wir werden das Budget genau anschauen, es handelt sich hier eigentlich um eine alte Bringschuld, die nach wie vor nicht beglichen ist.

Wie würden Sie das politische Klima in der Stadt beschreiben?

Ich glaube, dass es zwischen den Fraktionen meistens ganz gut funktioniert. Wir sind zwar fast überall mit von der Partie, in manchen Angelegenheiten macht man es uns aber nicht leicht. So etwa, wenn ein Ausschuss in Ermangelung an Tagesordnungspunkten abgesagt und drei Wochen später an einem Termin abgehalten wird, an dem bereits drei andere Ausschüsse stattfinden.

Man müsste in Leonding bloß von der Usance abgehen, Ausschüsse nur an Dienstagen oder Donnerstagen abzuhalten.

Man könnte das auch an Montagen oder Mittwochen tun, die werten Vorsitzenden machen das aber nicht, da die Beamten oder Vertragsbediensteten schon zu Mittag heimgehen.

Ich denke, wenn das ein- oder zweimal im Jahr der Fall ist, muss das zumutbar sein für jemanden, der in der öffentlichen Verwaltung arbeitet.

Abgesehen davon pflegen wir ein recht gutes Klima miteinander, die Couleurs verschwinden dann.

Themen wie etwa Migration, wo wir mit den Freiheitlichen Kontroversen gäbe, gibt es in der Regel in der Stadtpolitik nicht, natürlich färbt die Bundespolitik aber auch ab.

Mit welcher persönlichen Motivation gehen Sie einem politischen Engagement auf lokaler Ebene nach?

Man ist hier unmittelbar am Zahn.

Ich rede dort mit, wo ich mich auskenne, das ist bei weitem nicht überall.

Es gibt natürlich viele, die bei jedem Thema den Mund aufreißen.

Ich glaube, dass ich, in den Regionen, in denen ich mich auskenne, einiges mit auf den Weg gebracht habe, etwa früher in Gaumberg oder Haag, aktuell liegt der Fokus auf Rufing.

Es gibt Dinge, die bei denen ich mich weniger auskenne, da kann man sich natürlich einlesen, eine Meinung bilden, ich muss aber nicht zwangsläufig eine Meinung haben, nur weil mir jemand sagt, dass mir diese Wählerstimmen bringt.

Sind Sie der Auffassung, dass die neos in Leonding sichtbar genug sind?

Es besteht sicher Aufholbedarf, weil es als kleinste Partei relativ schwer ist, die Sichtbarkeit zu erhöhen, speziell wenn nicht Wahlkampf ist.

Uns fehlen manchmal auch die Mittel, wir haben auch sechs Ersatzgemeinderäte, die mitmachen und in ihren Ausschüssen mitarbeiten, haben aber den Posten des Fraktionsobmanns verloren, ich mache das jetzt quasi unentgeltlich, was früher abgegolten wurde, wo die Hälfte des Salärs der Stadt Leonding in die Kassa ging, wo wir was machen konnten, auch Einschaltungen.

Das ist nun weggefallen, wir zahlen natürlich etwas von unseren Sitzungsgeldern weg, das geht aber auf Dinge drauf wie den Umstand, dass wir kein Zimmer haben, bloß eine kleine Besenstube, in der man sich nicht einmal zusammensetzen kann.

So treffen wir uns privat oder im Wirtshaus, wo es halt passieren kann, dass jemand über die Schulter hört, das hilft nichts, das haben wir auch schon angesprochen.

Die Bürgermeisterin taucht in jedem Gemeindebrief auf, ich kann nicht von jedem Foto runterlachen, habe meinen Brotberuf.

Abgesehen davon stehe ich auch nicht darauf, von jedem Bild runterzulachen, das ist nicht mein Zugang zur Politik.

Nach langem Kampf haben wir unseren Schaukasten am Stadtplatz bekommen, darüber bin ich schon froh.

Offene Kommunikation am Gemeindeamt in Oftring



Foto: Sabine Starmayr

Aktuelles. Die Gemeinde Oftring geht offensiv mit der finanziell schwierigen Situation um, die derzeit freilich in mehreren Kommunen um sich greift. Bürgermeisterin Angerlehner erstaunt mit einer landläufig beinahe ungewohnt schonungslosen Kommunikation.

Es kann journalistisch mitunter eine gewisse Herausforderung darstellen, bei Gemeindeämtern um verwertbare Informationen anzufragen, im Falle der vergleichsweise doch eher kleinen Gemeinde Oftring drängt sich dieser Eindruck, zumindest in der noch jun-

gen Geschichte des vorliegenden Mediums, jedoch keinesfalls auf.

Margit Angerlehner, die im Jahr 2021 zur Bürgermeisterin gewählt wurde, hat merkbar eine ziel- und serviceorientierte Kultur geschaffen, auf die es sich lohnt, einen zweiten Blick zu werfen.

Auf Verwaltungsebene verstärkte man sich zudem mit Amtsleiterin Ines Heiligenbrunner, die diesen Job bereits in Weißkirchen innehatte, damals als jüngste Amtsleiterin Oberösterreichs galt.

Bürgermeisterin Angerlehner, die parallel zu ihrem in Oftring ausgeübten Amt als Landtagsabgeordnete der ÖVP sowie Unternehmerin fungiert, redet nicht lange um den heißen Brei herum.

Schon in der Oftringer September-Gemeindezeitung spricht sie im Zusammenhang mit einer Nachprüfung, der zweiten in Folge, der die Gemeinde unterzogen wurde, von einem „vernichtenden Ergebnis“.

Es sind offene und klare Worte, die man so nicht aus jeder Amtsstube zu hören bekommt.

Mit „Message Control“ hat das freilich wenig zu tun.

„Wie auch andere Gemeinden im näheren Umfeld, steht die Gemeinde Oftring vor großen kommunalen Herausforderungen.

Die Finanzlage kann, leider wie in den meisten Gemeinden, als angespannt bezeichnet werden“, räumt Angerlehner auch gegenüber dem „Paschinger Anzeiger“ ein, wenngleich nicht ganz so drastisch wie im Amtsblatt.

Um hinterher zu erklären: „Die variablen Zinssätze für die Kredite sind stark angestiegen. Gleichzeitig sind mehrere Projekte geplant, die hohe Investitionen erfordern.“

Eine der dringendsten Aufgaben sei, so Angerlehner, die Sanierung der Volksschule, die nicht mehr den modernen Anforderungen entspreche. Die ersten Schritte seien mit der Anforderung des Raumnutzungskonzept-

tes, der baldigen Erstellung des pädagogischen Konzeptes und auch ersten Ansätzen zur Planung durch den Architekten bereits gesetzt worden.


Die seit zwei Jahren im Amt befindliche Bürgermeisterin macht auch keinen Hehl daraus, am Gemeindeamt selbst mit gutem Beispiel vorangehen zu wollen.

„Die Gemeindeverwaltung ist angehalten, sorgsam mit den zur Verfügung stehenden Mitteln umzugehen, um den Volksschulumbau und Ausbau voranzutreiben.“

Die Gemeinde Oftring befindet sich zweifelsohne in einer herausfordernden Situation.

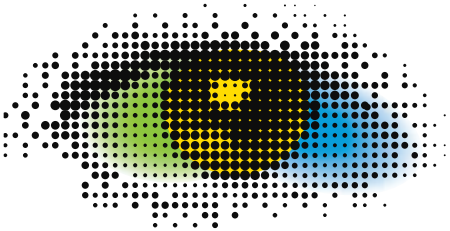
Der offene Umgang sowie die transparente Kommunikation derselben ist jedoch möglicherweise dazu angetan, dennoch optimistisch in die Zukunft blicken zu können.

Es wird dennoch einer Kraftanstrengung bedürfen, um die Herausforderungen der Zukunft zu lösen.



PRINT IT
Haidfeldstraße 33, 4060 Leonding
Tel.: 0732 67 44 65
office@print-it.at | www.print-it.at

... passt!



**Broschüren I Bücher I Folder I Flyer I Firmendrucksorten
Pläne I Stempel I Klebefolien I Schilder I Beschriftungen
Transparente I Plakate I Leinenbilder I Lasergravuren**

Leonding kündigt Bürgerbefragung im Bereich Verkehr an

Verkehr. Die Stadtgemeinde Leonding reagiert auf das starke Verkehrsaufkommen im Bereich der Herderstraße sowie Am Südgarten mit einer direkt-demokratischen Maßnahme.

Bereits seit Jahren schwelt nahe der Meixnerkreuzung, konkret im Bereich der Herderstraße sowie Am Südgarten, ein akutes Verkehrsproblem. Die Stadt Leonding hat sich der Thematik bis dato nicht verschlossen, es wurde in der Vergangenheit die eine oder andere Maßnahme erprobt, ohne dass sich jedoch eine entsprechende Wirksamkeit eingestellt hätte.

Das Problembewusstsein ist in der örtlichen Politik jedenfalls vorhanden, zuletzt ließ man mit einer Ankündigung aufhorchen. Wie die Stadt in der September-Folge des amtlichen Mitteilungsblatts „Gemeindebrief“ nahelegte, bliebe als ultima ratio die Errichtung einer Sperre, die lediglich durch Radfahrer und Fußgänger passiert werden könne. Die Stadt möchte, laut dem zitierten Verkehrsstadtrat Armin Brunner, nun jedoch eine Befragung der Anrainer durchführen. Die dafür notwendigen Informationen werde man voraussichtlich noch im Herbst an die Bevölkerung geben.

Die Stadt informierte im Gemeindebrief unter anderem auch über eine Machbarkeitsstudie hinsichtlich eines Radwegs entlang der Ruffinger Straße von Hitzing bis zum Froschberg sowie über Gespräche mit der BH Linz-Land hinsichtlich Schaffung zweier Schutzwege an der Paschinger Straße.

Bauvorhaben um Paschinger Kreisverkehr unter verschiedenen Vorzeichen



Foto: Paschinger Anzeiger

Chronik. Auf zwei Seiten des im Zentrum des Ortsteils Pasching gelegenen Kreisverkehrs sind bekanntlich Wohnprojekte geplant. Die diesbezüglichen Verfahren reichen bereits das eine oder andere Jahr zurück.

Bereits im Jahr 2021 wurde im Paschinger Gemeinderat der diesbezügliche Bebauungsplan beschlossen, zuletzt wurde es jedoch ruhig um jenes Wohnprojekt, welches der Träger, Neue Heimat, in der Dörnbacherstraße betreibt. Dort, wo einst unter anderem das Fahrradgeschäft „Biketronic“ oder die „Galerie in der Schmiede“ untergebracht waren, darf der Bau-

werber gemäß einer mehrheitlichen politischen Entscheidung, die noch in die Vorgängerperiode des Paschinger Gemeinderats zurückreicht, bis zu 90 Wohnungen errichten.

Beim angesprochenen Bauträger hat man zuletzt die Geschehnisse rund um die Verlegung der Westbahntrasse abgewartet, wie die Beantwortung einer Medienanfrage des „Paschinger Anzeigers“ nahelegt.

Hierin erklärt man, dass „ein mehrschösiges Wohnhaus mit modernem Komfort“ errichtet werde.

„Nach einem längeren Verfahren über die letzten Jahre konnte uns die

ÖBB-Infrastruktur nun abschließend informieren, dass Züge nicht mehr entlang dieses Abschnitts der Weststrecke – wie bis jetzt – am Grundstück vorbeifahren“, heißt es weiter. „Dass die Züge nicht mehr vorbeifahren werden, erhöht die Wohnqualität und Attraktivität der Lage“, lautet die Anfragebeantwortung abschließend.

Etwas anders verhält es sich, wie der „Paschinger Anzeiger“ in seiner Online-Rubrik bereits Ende April exklusiv vermeldete, rund um das diagonal gegenüber geplante Projekt „Punkt 12“. Wie die Firma Hengstschläger aus Langenstein auf Anfrage bekanntgab, wurden die Wohnungen zu diesem Zeitpunkt vom Markt genommen.

„Wir haben das Projekt momentan zurückgezogen, da es momentan einfach nicht verwertbar ist angesichts der Quadratmeterpreise und Baukosten.

Wir wollen warten, bis sich das Ganze beruhigt“, hieß es im Frühling von der

betreibenden Firma, die jedoch nicht sagen konnte, ob das Projekt nun zur Gänze gecancelt oder mit neuen Preisen und Ausstattungsmerkmalen weitergeführt werde.

Geschildert wurde dem „Paschinger Anzeiger“ unter anderem, dass es zwar eine Nachfrage gäbe, die interessierten Kunden jedoch schlicht und ergreifend nicht die benötigte Finanzierung bekommen würden.

Die beiden Projekte gelten in der Gemeindepolitik trotz unterschiedlicher Ansichten als weniger kontrovers.

Das „Projekt 12“ würde lediglich zwölf Wohneinheiten betreffen, das geplante Projekt am sogenannten „Augl-Areal“ ist zwar weitaus größer dimensioniert, der dort befindliche Untergrund ist jedoch bereits versiegelt und wurde betrieblich genutzt.

Kritiker wiederum sehen aufgrund des nach erfolgreicher Realisierung zu erwartenden Zuzugs die Gemeinde im Bereich der Infrastruktur im Ort gefordert.

Haderer als Chance für Junge Liste



Foto: Amir Kaljikovic

Politik. Die neuen starken Männer der unabhängigen Jungen Liste heißen Marco Haderer und Marco Glockner. Trotz des freiwilligen Ausscheidens des Listengründers aus der Politik könnte Paschings drittgrößte Gemeinderatsfraktion ihr Profil erweitern.

Der 25-jährige Marco Haderer bekleidet seit Ende September mit dem Gemeindevorstand das höchste Amt der Paschinger Bürgerliste.

Haderer, beruflich als Ausbilder tätig, verdiente sich in der Gemeindepolitik seine ersten Sporen als jüngster Fraktionsobmann, zu welchem er einst im Alter von 23 Jahren gewählt wurde.

Als solcher erwarb er sich über die Fraktionsgrenzen hinweg Anerkennung.

Der Teamplayer wird als politisch talentiert und zugänglich beschrieben und weckt auch beim Mitbewerb positive Assoziationen.

Wie die Junge Liste in ihrer Erklärung zum Polit-Ausscheiden ihres Gründers Öfferlbauer suggerierte, sei das Verhältnis zu ÖVP und SPÖ kein friktionsfreies gewesen.

Ob Haderer die von seinem Vorgänger als unabhängigem Gemeindevorstand praktizierte kantige, oft auch per Vorschlaghammer vorgetragene Politik, die im Rathaus nicht immer gern gesehen war, weiterführt, kann angezweifelt werden.

Haderer könnte im immer wieder durchaus angespannten Klima im Paschinger Gemeinderat ein verbindendes

Element sein, verfügt als Persönlichkeit jedoch gleichzeitig über alle Voraussetzungen, das eigenständige Profil der Liste zu bewahren und möglicherweise zu erweitern.

Der darüber hinaus als Fußballer aktive Haderer wurde auch zum Sport-, Sicherheits-, Natur- und Nachhaltigkeitsreferenten der Gemeinde ernannt.

Der neu in die Gemeinderatsriege der mit fünf Mandaten ausgestatteten Jungen Liste aufgerückte Marco Glockner (37) folgte Haderer direkt als Fraktionsvorsitzender nach.

Glockner gilt unter anderem als Organisator und durchsetzungsstark, setzte etwa in der Thematik der Parkplatzsituation Herdegenstraße erfolgreich Akzente.

Augenscheinlich ist jedoch, dass auch die Junge Liste keinen Beitrag zum niedrigen Frauenanteil bei den Schlüsselpositionen in der Paschinger Gemeindepolitik leisten konnte. Wie von der Bürgerliste zu erfahren

ist, sei Gemeinderätin Stefanie Öfferlbauer für eine der Positionen vorgesehen gewesen, eine Berufung jedoch aus arbeitsrechtlichen Gründen nicht möglich gewesen.

Die Junge Liste trat 2021 erstmals zu den Gemeinderatswahlen in Pasching an und fuhr mit 14,53 Prozent Stimmenanteil (16,57 Prozent bei der gleichzeitig stattfindenden Bürgermeisterwahl) das historisch beste Ergebnis einer Bürgerliste in der Vorstadtgemeinde ein.

Aufgefallen sind die „Violetten“ nach der Wahl unter anderem mit ihrer Ablehnung großer Wohnbauvorhaben, der Kritik an den Paschinger Fraktionsgeldern sowie der Unterstützung örtlicher Anrainerinitiativen, aber auch der Umsetzung von Konzepten wie der Schaffung einer Betreuungsmöglichkeit für Menschen mit psychischen Problemen in der Gemeinde – ein Projekt Haderers - oder dem Energie-spartag.

VP-Verkehrsreferent Leitner setzt Ausbau des „PAXI“ um, lokales Parkplatzproblem gelöst

Senioren/Verkehr. Der Paschinger Gemeinderat beschloss in seiner Ende September abgehaltenen Session auf Initiative des Team Hofko einen Ausbau der durch das örtliche „PAXI“ abgedeckten Fahrten. Aufgrund der Lösung einer jahrelang schwelenden Parkplatzthematik wird zudem vor Strafen im Bereich der Herdegenstraße gewarnt.

Wie der Paschinger Gemeinderat in der ersten Sitzung nach der Sommerpause verfügte, wird das örtliche Taxi-Angebot „PAXI“ künftig eine Zonerweiterung erfahren.

Der bisher bestehenden Kategorie zwei, welche Fahrten zu einzelnen Ärzten in den diversen Nachbargemeinden ermöglicht, werden das Demenzzentrum im Altenheim Traun-Dionysen sowie das in der Bevölkerung recht gefragte, neu errichtete Primärversorgungszentrum im Weid-

feld-Center hinzugefügt.

Die Gemeinde Pasching beteiligt sich bei den einschlägigen Fahrten in finanzieller Hinsicht.

Dem von Paschings Verkehrsreferenten Manfred Leitner (ÖVP) vorgebrachten Antrag stimmten alle Fraktionen im Gemeinderat zu. Fraktionsobmann Leitner, der in der örtlichen Gemeindepolitik als einer der emsigsten Referenten gilt, konnte über das XL-Ressort, welches die abendfüllenden Themen Verkehr, Vereine, Kultur und Feuerwehr beherbergt, auch die Parkplatzthematik in der Herdegenstraße im Ortsteil Langholzfeld lösen.

Die dort befindlichen Parkmöglichkeiten werden ins Eigentum der Gemeinde überführt und hernach gegen einen entsprechenden Zins an die Bewohner des dortigen Blocks vermietet.

Zu beachten sei, wie Paschings Bürgermeister Hofko (ebenso ÖVP) in der Sitzung informierte, dass durch die neue Ausgestaltung als Mieterparkplätze künftig auch Besitzstörungsklagen möglich würden.

Man werde darüber in der Gemeindevorstellung informieren.

„Das wird ein gewisser Gewöhnungsfaktor sein“, so Hofko.

Dieser Umstand soll entsprechend beschildert werden.

Vier der besagten Parkplätze werden nicht an die Mieter gehen, sondern der Senioreneinrichtung Netzwerk, die bisher sechs Parkplätze hält, zugedacht.

Diese sollen laut dem Bürgermeister den neuen Angestellten, um die man sich im Zuge des Ausbaus des gemeindeeigenen Altersheims bemühe, zugutekommen.

Die Parkplatzthematik in der Herdegenstraße war aufgekommen, da in

der Regel viele ortsfremde Autofahrer auf den gegenüber dem Herdegen-Wohnblock gelegenen Parkplätzen, die bislang nicht als Mieterplätze deklariert waren, geparkt hatten und Anrainer damit zu Stoßzeiten keine Parkmöglichkeit hatten.

Bei der nun umgesetzten Lösung des bereits seit vielen Jahren schwelenden Problems mitgewirkt hat neben Leitner und Hofko, die vor wenigen Monaten dazu auch eine erste Infoveranstaltung durchgeführt hatten, auch Paschings neuestes Gemeinderatsmitglied Glockner.

Für die Gemeindepolitik verbleiben am Standort laut Aussage von Anrainern vor Ort freilich weitere Aufgaben, wird unter anderem ein subjektives Unsicherheitsgefühl im Zusammenhang mit gelegentlichen Vorgängen in einer dort gelegenen Unterführung geltend gemacht.

Öffi-Debatte: „Oppositionsbündnis“ aus JUNGE, GRÜNE und „Wildem“ Pözl erreicht Erhöhung des Klimaticket-Zuschusses, wollte aber mehr



Foto: Paschinger Anzeiger

Debattenbericht. In einem Abstimmungsthruiller rangen die im Paschinger Gemeinderat vertretenen Fraktionen um eine Lösung der Förderthematik von Öffi-Tickets.

Vor der politischen Sommerpause wurde von der Jungen Liste, zum damaligen Unverständnis von ÖVP und SPÖ ohne vorherige Thematisierung in den Ausschüssen, per eiligem Gemeinderatsantrag die Erhöhung der Förderung für Semestertickets für Pa-

schinger Studierende in allen Universitätsstädten beantragt.

Der Gemeinderat wies den Antrag der drittgrößten Fraktion in der Folge einem Ausschuss zu.

In der September-Sitzung wurde nun ein Kompromiss vorgetragen, der zwar nicht von allen begrüßt wurde, aber wohl dennoch als nicht unwesentliches Entgegenkommen vonseiten ÖVP und SPÖ in Richtung junger Menschen in der Gemeinde gewertet werden kann.

Konkret wurde der Zuschuss der Gemeinde zum Klimaticket für Studierende von 100 auf 160 Euro jährlich erhöht.

Die Junge Liste hatte im Vorfeld ihres Vorstoßes mit bestehenden höheren Förderungen in Nachbargemeinden argumentiert, die Steigerung beträgt nun 60 Prozent. Jene Studenten, die den Zuschuss noch vor der Erhöhung beantragt hatten, würden die Steigerung rückwirkend ersetzt bekommen.

Nicht berücksichtigt wurden die im Konzept der Jungen Liste mitbedachten Semestertickets, etwa der LINZ AG.

„Von unserem Antrag ist nicht mehr allzu viel übrig, wir haben diesem heute vorliegenden Antrag aufgrund der Erhöhung des Zuschusses zum Klimaticket trotzdem zugestimmt, hätten aber unter anderem auch eine prozentuelle Erhöhung bevorzugt“, so der neue Junge-Liste-Chef und Gemeindevorstand Marco Haderer angesichts künftig zu erwartender Preissteigerungen beim Klimaticket, etwa durch die Inflation.

„Die Beschränkung nur auf das Klimaticket bringt einige Nachteile, Ziel sollte es sein, dass alle die für ihre Lebensumstände passende Variante, nämlich Jahres- oder Semesterticket, selbst wählen können“, sagte Grünen-Sprecher Klaus Gutschireiter, der daraufhin den Gegenantrag stellte, bei den Förderungen auch LINZ AG-Jahrestickets oder Semesterti-

ckets mitzubedenken – wie dies auch im Sommer-Vorstoß der Jungen Liste vorgesehen war.

Dieser Zusatzantrag Gutschireiters wurde wenig überraschend neben den Grünen auch von der Jungen Liste, aber auch von einzelnen Gemeinderäten - unter anderem dem freien Mandatar Alois Pözl, der darauf verwies, dass Studierende bei Semestertickets unter bestimmten Voraussetzungen auch Kinder mitnehmen könnten, man daher auch an die Familie denken solle – unterstützt. ÖVP, SPÖ und mehrheitlich FPÖ lehnten den Zusatzantrag aber ab, es blieb daher bei der beschriebenen Kompromissvariante.

Einig waren sich alle Fraktionen bei der Idee, das Jugendnetzticket für Lehrlinge und Schüler zu fördern, die gegenständliche Regelung wurde einstimmig vom Gemeinderat verabschiedet, womit Pasching, in diesem Bereich völlig unstrittig, nachziehen konnte.

FPÖ Hörsching stellt Schwerpunkte vor

Politik. Die FPÖ Hörsching blickt in die nahe Zukunft ihres politischen Wirkens und nahm gegenüber dem „Paschinger Anzeiger“ zu aktuellen Themen in der Gemeinde Stellung. Die Partei übt dabei einen Spagat zwischen kritischer Opposition und gestalterischen Ideen.

Die Freiheitliche Partei in Hörsching, die bei der Gemeinderatswahl im Jahr 2021 14,4 Prozent der Stimmen und damit vier Mandate erreicht hatte, gewährte einen Überblick über ihre Positionen und Schwerpunkte.

Claus Ernstbrunner, seines Zeichens Fraktionsobmann, gibt als Grundprinzip die Zusammenarbeit mit allen Parteien an, es sei wichtig, dass sich alle um Hörsching kümmern.

Thematisch einhaken möchten Ernstbrunner und das Team der FPÖ Hörsching beim Thema leistbares Wohnen im Allgemeinen, das so nicht

umgesetzt worden sei.

Auch spricht der Fraktionsobmann von einer „Kostenexplosion beim Thema Ortsplatz und Schulumbau“. „Die Kosten, die wir vor ein paar Jahren bzw. Monaten vorliegen hatten, haben sich dann leider während der Planung beziehungsweise des Baus exorbitant erhöht.“

Ein wichtiges Projekt sieht Ernstbrunner bei der Findung eines Wirts in Hörschings Mitte.

„Wir haben im Zentrum in Hörsching leider keinen Wirten, das ist sicher eine Nachricht an den Bürgermeister beziehungsweise die regierende Partei, dass hier freilich Bedarf besteht“, merkt der FPÖ-Mann an.

Positiv möchte Ernstbrunner hervorheben, dass Hörsching über einen großen finanziellen Spielraum verfüge. Man könne hiermit, zusätzlich zu den aktuellen Bauprojekten, „auch für die Bürger noch Projekte initiieren“.

Es seien hier noch sehr viele Umsetzungen vorzunehmen.

Die FPÖ selbst sieht sich bei gewissen Maßnahmen als Schrittmacherin.

„Von uns wurde der Funcourt gefordert, der ist – hinter dem KUSZ – bereits in Bau. Auch haben wir eine Boulder-Skulptur initiiert“, betont Ernstbrunner, der informiert, dass diese im Jahr 2024 kommen werde. Begrüßen würden Hörschings Freiheitliche darüber hinaus die Erweiterung der Rad- und Fußgängerwege, konkret den Lückenschluss zu Traun.

Auch auf die Versiegelungsthematik müsse laut Ernstbrunner geachtet werden.

„Hörsching hat aufgrund der tollen Infrastruktur mit dem Flughafen und der neuen Bahn, die in den nächsten Jahren kommt, natürlich gute Bedingungen.“

Es ist selbstverständlich klar, dass sich viele Firmen bei uns ansiedeln wollen“, ist dem freiheitlichen Fraktions-

obmann bewusst.

Man solle aber darauf achten, nach unten und oben anstatt in die Fläche zu bauen.

Wer denkt, bei Ernstbrunner reinen Oppositionssprech zu hören zu bekommen, irrt.

Der mitunter differenziert argumentierende Gemeindepolitiker schließt das redaktionelle Gespräch mit versöhnlichen Worten.

„Ansonsten gibt es natürlich sehr viel Positives zu berichten, Hörsching ist ein sehr schönes Naherholungsgebiet mit See und wunderschönen Wäldern, das möchten das Team der FPÖ Hörsching und ich auch erwähnt haben, das wollen wir auch schützen, genauso ist es uns ein Anliegen, die ortsansässigen Vereine zu unterstützen, sich um sie zu kümmern, damit sie ideale Möglichkeiten vorfinden, damit sich die Jugend entsprechend weiterentwickeln kann.“

Sorgfaltspflicht ließ keine Wahl: Gemeinde begründet Entfernung der Linde am Hauptplatz



Foto: Paschinger Anzeiger

Chronik. Die Entfernung einer Linde am Hörschinger Ortsplatz ließ in den sozialen Medien, konkret einer Hörsching-Gruppe, für kurze Zeit die Wogen hochgehen. Etliche Nutzer gaben traurige Kommentare und Reaktionen ab, die Gemeinde konnte ihre Vorgangsweise jedoch mit einem öffentlichen Schreiben auf der Homepage sachlich begründen und ausführlich darlegen.

Ein Video, das eine umfallende Linde am Hörschinger Brucknerplatz zeigt, sowie viele Kommentare offensichtlich aufgeregter Hörschinger Gemeindeglieder – in einem bekannten sozi-

alen Netzwerk schien die Gemeinde für kurze Zeit in die Defensive geraten zu sein. Der Vorfall konnte von selbiger jedoch nachvollziehbar aufgeklärt werden.

Wie man auf der amtlichen Homepage darlegt, hatte die Gemeinde in der Wahrnehmung ihrer Sorgfaltspflicht offenbar keine andere Möglichkeit als die Entfernung des Baums gehabt.

„Im Zuge der derzeit laufenden Gestaltungsmaßnahmen auf dem Brucknerplatz wurde im Rahmen unserer Sorgfaltspflicht eine Baumkontrolle

bei den beiden großen Linden durchgeführt.“

Ziel der Baumkontrolle ist es grundsätzlich, die Gesundheit der Bäume zu überprüfen und daraus die Standsicherheit abzuleiten“, heißt es vonseiten der Gemeinde Hörsching.

Zu diesem Zweck seien zwei voneinander unabhängige Gutachten eingeholt worden, die beide das Erfordernis zur Entfernung ergeben hätten.



Foto: Paschinger Anzeiger

Die Gemeinde sprach in diesem Zusammenhang nicht zuletzt von „Gefahr im Verzug“, bei der anderen Linde konnte dafür mit baumschutzpflegerischen Maßnahmen das Auslangen gefunden werden.

Das schnelle Aufkochen der Emotionen hat offenbar einen Nerv getroffen und steht möglicherweise mit der auch in Hörsching grassierenden sogenannten Versiegelungsthematik in Zusammenhang.

Für das Dafürhalten einiger Gemeindeglieder schreitet das Wachstum rasch voran, die Gemeinde ließ auch diese Bedenken in ihre öffentlich gemachte Argumentation einfließen, sprach unter anderem davon, dass die Bebauung in Hörsching unter dem österreichweiten Durchschnitt liege. Etwa 12 Prozent der Gemeindeflächen seien Wiesen und öffentliche Grünflächen, man sprach in diesem Zusammenhang vom absoluten Topwert im Bezirk Linz-Land.

In Hörsching wurde zur Belebung des Ortskerns bekanntlich die Neugestaltung des Ortsplatzes in Auftrag gegeben, ein ohne Zweifel einschneidendes Meilensteinprojekt.

In der diesbezüglichen Projektgruppe waren auch einzelne Anrainer vertreten.

Warum sollte hier Ihre Werbung stehen?



1. Weil wir regionale **Qualitätstexte** produzieren, die man tatsächlich liest.

Jetzt unverbindlich Mediadaten anfordern:
redaktion@paschinger-anzeiger.at

Standpunkt der Redaktion

Kirchberg-Thening denkt in die richtige Richtung

Kirchberg-Thenings Bürgermeister, Peter Michael Breitenauer, und den im örtlichen Gemeinderat vertretenen Fraktionen kann man für die mutige Umsetzung der Maßnahme einer Schulstraße nach der StVO nur gratulieren.

Die, wie wir es uns als regionale Qualitätszeitung auf die Fahnen heften, im Artikel ebenfalls verschriftlichte Kontra-Meinung - konkret vorgetragen von einer Anrainerin - muss klarerweise gehört und entsprechend berücksichtigt werden. Hierzu wird man selbstverständlich Lösungen suchen müssen.

Die Maßnahme an sich ist jedoch schon aufgrund ihrer Stoßrichtung, ihrer Motivation und ihres Hintergrunds zu begrüßen.

Die Gemeinde verleiht im konkreten Fall der Sicherheit ihrer Kinder höchstes Gewicht, gibt dieser Vorrang.

Es handelt sich hierbei letztlich auch um die einzig korrekte Vorgangsweise, sollte das solcherart geschützte Rechtsgut doch auch im kommunalen Kontext stets an erster Stelle stehen.

Dass die Maßnahme der Gemeinde Kirchberg-Thening im konkreten Fall so stark hervorgehoben werden muss, illustriert aber auch, dass an vielen Stellen in unserem Redaktionsgebiet des Nord-Bezirks, man kann dies aber getrost auf das gesamte Land ausdehnen, die genannte Gewichtung nicht immer mit dieser Konsequenz und Vehemenz vorgenommen wird oder vorgenommen werden kann.

Hier besteht in gewissen Fällen mit Sicherheit Verbesserungsbedarf.

Man kann die unterschiedlichen Regional- und Landespolitiker, was diesen konkreten Fall betrifft, nur dazu motivieren, nach Kirchberg-Thening zu schauen.

Die in Zusammenarbeit mit der BH erfolgte Lösung ist nicht zuletzt ein Musterbeispiel kommunaler Intelligenz.

Debatte, Leserbrief und Co:
redaktion@paschinger-anzeiger.at

Kirchberg-Thening: Premiere für die Schulstraße absolviert

Foto: Paschinger Anzeiger

Verkehr. In Kirchberg-Thening veranlasste die Gemeinde in Kooperation mit der zuständigen Behörde die Schaffung einer sogenannten „Schulstraße“ am Standort der Pfarrgasse. Viele Eltern begrüßen die Maßnahme, Kritik gibt es nur vereinzelt.

Die Gemeinde Kirchberg-Thening realisierte auf der an der Volksschule vorbeiführenden Pfarrgasse via Bezirkshauptmannschaft das StVO-Instrumentarium einer „Schulstraße“. Auf der Grundlage des § 76d leg cit ist damit der Fahrzeugverkehr verboten, Ausnahmen bilden etwa Krankentransporte, Schülertransporte, Feuerwehr und Müllabfuhr.

Ebenfalls erlaubt ist der Anrainerverkehr, wie Kirchberg-Thenings Bürgermeister, Peter Michael Breitenauer (SPÖ), auf Anfrage des „Paschinger Anzeiger“ mitteilt.

Als konkreten Anlass für die Umsetzung einer Schulstraße nennt das Ortsobershaupt einen Vorstoß des Elternvereins, der – speziell zu Schulbeginn – von chaotischen Verkehrsverhältnissen berichtet habe. Auch sei die Sicherheit der Kinder nicht immer gegeben, wenn Eltern bis zur Eingangstüre fahren würden, um ihre Kinder aussteigen zu lassen, führt Breitenauer ins Treffen.

Auch zu diesem Aspekt hat die Gemeinde Kirchberg-Thening Vorsorge getroffen, konkret wurden Elternhaltestellen errichtet, damit nicht mehr

bis zum letzten Meter gefahren werden muss.

Der SPÖ-Politiker verweist in diesem Zusammenhang auch auf positive gesundheitliche Aspekte, die mit dieser Maßnahme einhergehen würden.

Tag eins unter besonders genauer Beobachtung

Die Premiere für die neue, zeitlich auf den Schulbetrieb begrenzte, Schulstraße verlief zum Schulstart hin jedenfalls reibungslos und erfolgreich. „Es hat heute relativ gut funktioniert, im Vorfeld hatten wir auch Support von der Polizei. Die Autofahrer, die zufahren wollten, wurden darauf hingewiesen, dass dies nicht möglich ist.“ Breitenauer ergänzt, dass es dabei nicht um Strafen, sondern vielmehr um ein Ersichtlichmachen gleich am ersten Tag gegangen sei. „Der Aspekt des Kindeswohls steht hier ganz oben, ich denke, dass das eine ganz gute Sache ist und hoffe, dass sich die Schulstraße auch so bewähren wird.“

Im Zuge eines Lokalausgangsbesuchs anlässlich der Anfertigung eines Fotos zum Bericht wurde der „Paschinger Anzeiger“ unvermittelt von einer Anrainerin auf vermeintliche Nachteile der Regelung angesprochen.

„Wenn Sie schon etwas darüber schreiben, müssen Sie das auch erwähnen“, so die Frau, die ins Treffen führt, dass sich durch die Maßnahme der Verkehr in Richtung der dahinterliegenden Straßen verlagern würde,

außerdem stellt sie die Frage in den Raum, was bei zeitgleich stattfindenden Begräbnissen passieren würde.

In den sozialen Medien wurde die Schaffung der Schulstraße hingegen recht wohlwollend aufgenommen, die dort recht rasch aufkeimende große Kritik blieb aus.

§ 76d StVO als interessante Norm auch für andere Gemeinden?

Die Umsetzung des Konzepts einer Schulstraße in Kirchberg-Thening könnte aufgrund ihrer Stoßrichtung jedenfalls durchaus Vorbildfunktion auch für andere Gemeinden entfalten, der Bedarf wird auch an anderen Standorten im Bezirk gegeben sein, die Voraussetzungen sind jedoch mitunter abweichende.

In der Nachbargemeinde Pasching etwa herrscht von Anrainer- und mitunter auch Elternseite eine Unzufriedenheit mit der am Schulstandort vorbeiführenden Westzeile, die vom Ortsteil Thurnharting kommenden Autofahrern als verlängerte Verbindungssader zur Hörschingerstraße als Bundesstraße dient. Trotz Tempobeschränkung von 30 km/h werden von den Anrainern regelmäßig beachtliche Geschwindigkeitsübertretungen aufgezeigt, auch die Kreuzung zur Südzeile wird von Bewohnern als gefährlich eingestuft.

Das Kirchberger Modell hier 1:1 umzusetzen, erscheint aufgrund der beachtlichen Unterschiede zwischen der dortigen Pfarrgasse als bloß ringartiger Quasi-Siedlungsstraße und der Paschinger Westzeile als mittlerweile klassischer Durchzugsstraße jedoch schwierig, womit deutlich wird, dass kommunale Problemstellungen oft individueller Natur sind und solcherart auch maßgeschneiderter Lösungen bedürfen, im beispielhaft aufgezählten Vergleichsfall also eine andere, passende Maßnahme zu finden sein wird.

Durch den Vorstoß der Gemeinde Kirchberg-Thening und den daraus resultierenden, freilich erst langfristig zu beurteilenden, Erfahrungen könnte jedoch für vergleichbare Fälle im Nord-Bezirk ein interessanter Denkansatz gegeben worden sein.

Aktuelle Marktsituation bei Immobilien

Nach dem Allzeithoch von 2021 (76.589 Verbücherungen) folgte im ersten Halbjahr 2022 ein leichter Rückgang um -2.331 und heuer ein spürbarer Einbruch um -16.063 Objekte.

- Mit 58.195 Verbücherungen im ersten Halbjahr liegt die Anzahl der Immobilienverkäufe um -21,6 % unter der Menge des Vorjahres, knapp unter dem Ergebnis von 2016 und unter dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre (59.942).
- Der verbücherte Immobilienverkaufswert im ersten Halbjahr 2023 erreichte nur 16,58 Mrd. Euro, nach der Rekordsumme von 21,73 Mrd. Euro im Vorjahreszeitraum. Dennoch ist der heurige Halbjahreshandelswert insgesamt der drittbeste nach 2022 und 2021.
- Wie sieht es in Linz und Linz Land aus? Der verbücherte Immobilienwert in der Stadt Linz betrug in den ersten 6 Monaten 406 Mio. Euro, dies ist ein Rückgang um 13,0 %. Der Bezirk Linz Land erzielte einen Verkaufswert von 273 Mio. Euro, dies ist ein Rückgang von 30,7%
- Rückgänge nach Immobilientypen gegenüber 2022:
 - Etwa jeweils ein Drittel weniger Reihenhäuser, Doppelhaushälften, Dachgeschoßwohnungen, Büroflächen und PKW-Abstellplätze,
 - ein Viertel weniger Wohnungen, Hausanteile und Gebäude und
 - ein Sechstel weniger Einfamilienhäuser und Grundstücke verbüchert.
- Hochwertige Immobilien sind jedoch gefragt und bleiben konstant
- Die Lage wird zu einem entscheidenden Kriterium

Das Immobilienexperten-Netzwerk RE/MAX

Was macht RE/MAX so erfolgreich:

- das unumschränkte Bekenntnis zur Zusammenarbeit unter den Kolleg:innen und damit mehr Auswahl, besseres Service und größere Erfolgchancen für Käufer:innen, Mieter:innen und Eigentümer:innen,
- das einzigartige und für alle Mitglieder laufend verpflichtende Ausbildungs- und Schulungsprogramm der RE/MAX-Akademie und
- der technologische Vorsprung der RE/MAX-Organisation in vielerlei Hinsicht. Anzeige

Gutschein
für eine kostenlose
Marktwerteinschätzung
Ihrer **Immobilie!***

Jetzt einlösen!

Ihr Immobilien-Experte
Johannes Starrermayr, MBA
0664 - 88 43 05 75
office@remax-select.at

*gültig für Grundstücke, Eigentumswohnungen und Einfamilienhäuser in der Region Linz/Linz-Land, einlösbar bis 31. Dezember 2023 bei RE/MAX Select.

RE/MAX Select

© ADPEPHOTO-STOCKADOBESTOCK.COM



remax.at

Truhlar und Pichler vor Konzert in Kirchberg-Thening: „Es ist schön, eine solche Stimmung entstehen zu lassen“



Foto: Klara Pichler

Kulturinitiative INGA. Im Rahmen der neuen interkommunalen Initiative gastiert am 20. Oktober um 19:00 das Duo Truhlar und Pichler im Gemeindezentrum Kirchberg-Thening. Der „Paschinger Anzeiger“ durfte ein äußerst kurzweiliges Interview mit Roland Pichler führen. Pichler, im Brotberuf Lehrer für Klarinette, spricht dabei unter anderem über einen nicht alltäglichen Vorfall, der ihm seine Leidenschaft vor Augen führte.

Auch äußert sich der Künstler ausführlich zur neuen Kulturinitiative INGA, die seit kurzem die Gemeinden Pasching, Hörsching, Wilhering und Kirchberg-Thening verbindet.

Paschinger Anzeiger: Sie spielen im Duo mit Ivo Truhlar. Wie kam es, dass sich Ihre künstlerischen Wege gekreuzt haben?

Roland Pichler: Das ist in der Tat eine recht ungewöhnliche Geschichte.

In der Regel lernen Musiker einander im musikalischen Kontext kennen, in unserem Fall ging es eher zufällig an einem Adventssonntag über ein Mitglied meiner Familie.

Ivo war jedenfalls dabei und hatte eine Gitarre mit, und wir haben musiziert. Anschließend hat er mir eröffnet, dass es lässig sei, mit mir zu musizieren, das habe ich umgekehrt genauso gesehen und ihm ebenso gesagt, dass es super ist, mit ihm Musik zu machen.

Nachdem sich seine bis dahin bestehen-

de Formation „10 Saiten, 1 Bogen“ aufgelöst hatte, hat er gemeint, er könne ja mit mir spielen.

So kam es zum ersten Auftritt, es muss 2007 in Perg gewesen sein.

Sie gastieren am 20.10. mit „Close to Klezmer“ im Gemeindezentrum Kirchberg-Thening.

Wenn wir richtig recherchiert haben, handelt es sich bei Klezmer um jüdische Musik, ist das korrekt?

Richtig, da geht es um die Klezmer, das sind jene Musiker, die das gespielt haben.

Das waren sozusagen Wandermusiker, die von Stadt zu Stadt gezogen sind und bei jüdischen Festen gespielt haben, auf diese Weise ihren Lebensunterhalt verdienten.

Somit ist eine Musikkultur entstanden, die Klezmer Musik, man kann sagen, dass es sich um jüdische Volksmusik handelt.

Wenn man zu Ihrem künstlerischen Wirken ein wenig recherchiert, drängt sich der Eindruck auf, Sie seien experimentierfreudig.

Würden Sie das so bestätigen?

Wir spielen aktuell das Programm „Close to Klezmer“, es handelt sich hierbei aber nicht ausschließlich um Klezmer-Musik. Wir haben etwa auch ein Programm „Cross the Line“ genannt, es ist schwer zu beschreiben, was wir machen, zumal es sich um eine Crossover-Geschichte

handelt im Sinne von Jazz, Pop, Rock, Classic, Klezmer und sogar ein bisschen Volksmusik.

Es wird einfach alles verbunden und verwoben, teilweise treffen einander auch innerhalb eines Stückes unterschiedliche Stilrichtungen, insofern kann man, glaube ich, schon sagen, dass wir experimentierfreudig sind.

Banale Frage, aber trotzdem nicht immer einfach zu beantworten: Was bedeutet Musik für Sie?

Musik ist einfach eine große Leidenschaft.

Es ist vielleicht eine Geschichte, die man nicht unbedingt schreiben muss.

Im Jahr 2010 wurden mir meine Instrumente, die beiden Klarinetten, gestohlen.

Bis zu diesem Zeitpunkt habe ich immer gedacht, ich bin halt Klarinettenlehrer, ansonsten spiele ich einfach etwas anderes.

Als sie dann plötzlich weg waren, hat mir das klargemacht, dass es sich hierbei um eine Leidenschaft handelt.

Das hat mir so wehgetan, die Instrumente waren für mich immer greifbar, seit ich 25 Jahre alt war, ich mit diesen studiert habe.

Sie standen immer am selben Platz, und auf einmal war der Koffer nicht mehr da. Das war, ein bisschen übertrieben formuliert, als hätte man mir eine Hand amputiert.

Es war einfach ein Teil von mir weg, seitdem ist mir aber klar, dass es sich hierbei nicht um einen bloßen Job, sondern um eine echte Leidenschaft handelt.

Ich finde die Geschichte einfach wunderschön.

Darf ich Sie daher trotzdem schreiben? Natürlich, das geht für mich in Ordnung.

Gibt es etwas, das Sie nicht spielen würden, irgendeine Musikrichtung, die Sie nicht angreifen möchten?

Die Grenzen sind dort, wo es in die Banalität geht.

Wir spielen sicher keine volkstümliche Musik, oder „Atemlos“ wird es bei uns auch nicht geben.

Ansonsten gibt es eigentlich keine Grenzen.

In Ihrem Fall ist diese Frage möglicherweise nicht sonderlich spannend, ich stelle Sie – um den Bezug herzustellen – trotzdem. Was verbinden Sie mit der schönen Gemeinde Kirchberg-Thening? Ich wohne in Alkoven, man kennt Kirchberg-Thening natürlich, ich fahre hier oft durch, auch haben wir ein paar Male bei den Abendandachten gespielt, auf diese Weise ist auch dieses Konzert entstanden, kam die Anfrage, Ivo hat das ausgemacht.

Mit Pasching, Hörsching, Wilhering und Kirchberg-Thening haben sich vier Gemeinden, die naturgemäß ein wenig im Schatten der großen Kulturhochburgen Traun und Leonding stehen, zu einer Kulturinitiative zusammengeschlossen. Was halten Sie als Künstler grundsätzlich von derartigen Konzepten bzw. Synergien?

Grundsätzlich ist einmal jede Initiative, die für die Kultur ist, von Haus aus super. Es ist schön, wenn die Kultur in die Regionen kommt, ich finde das einfach super, wenn solche Initiativen entstehen, wo man sagt, wir tun uns zusammen, machen einen Kulturraum, und dann passiert etwas, entsteht etwas. Das ist einfach nur zu begrüßen und für uns Künstler sowieso eine tolle Sache.

Zum Abschluss eine persönliche Frage: Was lösen Auftritte vor Publikum in Ihnen aus, kann man das genießen?

Manchmal denke ich mir schon, das Konzert war sehr erfolgreich, und man schaut ins Publikum und merkt, welcher Spaß die Leute haben, wie sehr es ihnen gefällt.

Letztens habe ich mir gedacht, dass das eigentlich schon ein Geschenk ist, wenn man eine Fähigkeit hat, mit der man Menschen eine richtige Freude bereiten kann, ihnen einen tollen Abend bieten kann.

Wir hatten einmal ein Konzert im Brucknerhaus, wo der mittlere Saal voll war und alle Leute aufgestanden sind, Standing Ovationen gegeben haben.

Für einen selbst ist das natürlich ein cooles Gefühl, aber letztlich einfach voll schön, wenn man eine solche Stimmung entstehen lassen kann.

Das ist einfach super.

Vier Freunde zu Gast in Hörsching: Das Atem Guitar Quartet

Kulturinitiative INGA. Am 22. Oktober tritt das mit äußerst professionell ausgebildeten Musikern gespickte Ensemble „Atem Guitar Quartet“ im Rahmen einer Matinée im Rathaus in Hörsching auf.

Hinter dem spannenden Namen verbergen sich vier Musiker aus Griechenland beziehungsweise Paraguay, die einst in der Studienzeit zu Freunden wurden.

Heute wirkt das Quartett beruflich über mehrere Bundesländer verteilt, geblieben ist neben der Freundschaft auch die gemeinsame Leidenschaft für die Musik, konkret die Gitarre. Ein besonderes Anliegen ist es den Künstlern, ihrem Publikum bei den Konzerten etwas mitzugeben.

Athanasios Athanasiadis, Markos Des-
tefanos, Petros Kampourakis, Raul Rolon – allein die Namen der Protagonisten des einst in Salzburg begründeten Atem Guitar Quartet lassen Melodien in den Ohren geneigter Musikfans er-

klingen.

Spricht man mit erstgenanntem „Thanos“ Athanasiadis, so erkennt man rasch, dass Auftritte des Quartetts etwas Besonderes, Individuelles darstellen.

So kann man etwa zum Zeitpunkt des Interviews mit dem „Paschinger Anzeiger“ noch nicht genau sagen, welcher exakte Mix dem Publikum in Hörsching dargeboten wird, es sollen aber die Charakteristika - konkret Stücke von Luigi Boccherini oder Sonaten von Domenico Scarlatti - dabei sein. Selbstverständlich nicht fehlen darf nicht zuletzt angesichts des unverkennbaren griechischen Einflusses der Gruppierung auch Nikos Skalkottas.

Der Idee einer Matinée kann Athanasiadis einiges abgewinnen.

„Das hat natürlich einen anderen Flair. Es handelt es sich um einen Sonntag, das ist in der Regel ein entspannter Tag für die Menschen, die beim Konzert zuhören. Auch gibt es danach

genügend Zeit, über das Konzert zu diskutieren, eventuell eine schöne Pause zu machen, miteinander Zeit zu verbringen.

Es ist dann nicht spät, es müssen nicht alle dringend nach Hause.

Wir haben bislang nicht viele Matinéés gespielt, sind aber sehr froh, das machen zu können.“

Entstanden ist das Atem Guitar Quartet in der Studienzeit der vier Protagonisten, konkret als man sich einst in Salzburg kennenlernte.

Aus Freundschaft wurde schnell, und rückblickend wenig überraschend, eine musikalische Partnerschaft, die bereits seit zehn Jahren hält.

„Wir haben alle in der gleichen Klasse, bei Professor Eliot Fisk, solo Gitarre studiert. Aus unserer Freundschaft heraus ist damals das Quartett entstanden“, erzählt Athanasiadis, mittlerweile Musiklehrer in Kärnten, der gemeinsam mit seinen Kollegen auch immer wieder Workshops anbietet,

dort gerne seine Erfahrung weitergibt.

Wichtig ist dem Quartett, bei allen Konzerten dem Publikum etwas mitzugeben.

„Wir möchten, dass sich das Publikum Gedanken darüber machen kann, was wir gespielt haben, warum wir das gespielt haben. Daher suchen wir nach Themenkonzerten, die Stücke besitzen darüber hinaus immer einen tänzerischen Charakter. Es ist uns wichtig, dass das Publikum von unseren Veranstaltungen etwas mit nach Hause nimmt.“

Vermittelt wird im Gespräch jedenfalls, dass Konzerte des Quartetts liebevoll und individuell vorbereitet werden.

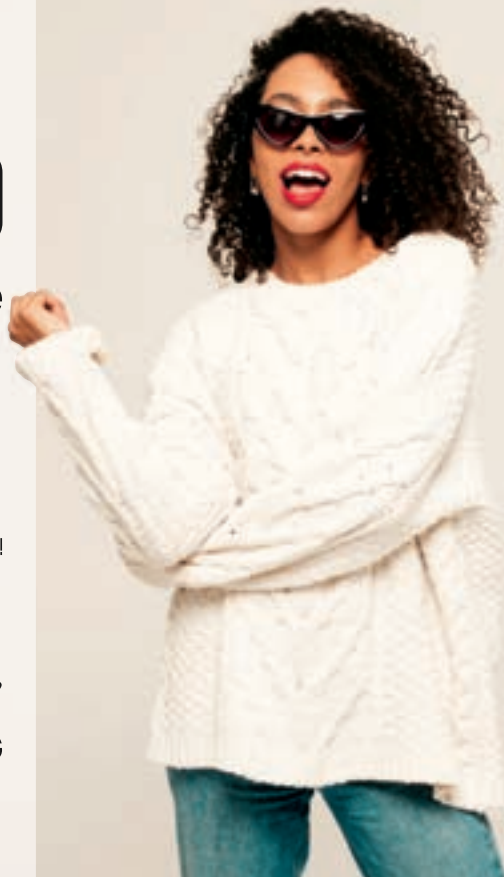
Das Publikum in Hörsching wird, davon ist unsere Kulturredaktion fest überzeugt, im Rahmen der Matinée in guten Händen sein.

**mia
Donna**
go for style

FASHION
ACCESSOIRES
HOME & LIVING

.....auch in großen Größen!

PLUS CITY
LINZ PASCHING



FASHION
GUTSCHEIN



miadonna.eu

Gutschein ist nicht mit anderen Aktionen und Rabatten kombinierbar. Keine Barabläse. Pro Person und Tag ist ein Gutschein einlösbar. Gültig 04.10.2023 bis 30.12.2023

DU WIRST PAT*IN UND ICH WERDE LANDWIRT



**SOS
KINDERDORF**

**Jedes 10. Kind weltweit wächst alleine auf.
Mit Ihrer Patenschaft begleiten Sie
Kinder in die Zukunft.**

Entdecken Sie mehr über die
Kinderpatenschaft für € 1 / Tag
in Österreich oder weltweit:

www.sos-kinderdorf.at



EIN LIEBEVOLLES ZUHAUSE

Durch Ihre Patenschaft sichern Sie Kindern im SOS-Kinderdorf ein stabiles Zuhause. Hier erleben in Not geratene Kinder in einer familiären Atmosphäre Geborgenheit, Liebe und Beständigkeit.



GESUNDHEIT + VERSORGUNG

Die Kinder erhalten gesundes Essen und alles, was sie zum Großwerden brauchen. Inkl. ärztlichen Untersuchungen, psychischer und medizinischer Versorgung.



SCHULE + AUSBILDUNG

Durch Ihre Hilfe erhalten die Kinder eine gute Schulausbildung und erwerben einen Beruf für ein selbstbestimmtes und sicheres Leben.

Haushaltsapotheke: Neue Empfehlungen für die Vorsorge zu Hause

Vorsorge Gesundheit. Die Österreichische Apothekerkammer und der Österreichische Zivilschutzverband appellieren an die Bevölkerung, sich entsprechend auszustatten.

Trotz erhobener grundsätzlich positiver Zahlen aus der Bevölkerung möchte man sensibilisieren und auf die nötige Vorsorge aufmerksam machen. Menschen, die besser informiert seien, würden auch besser vorsorgen, wird bekräftigt.

Gewarnt wird auch vor zu langer beziehungsweise falscher Lagerung von Medikamenten, regelmäßige Kontrolle und Austausch seien entscheidend.

In einer Wiener Apotheke präsentierten Mag. pharm. Dr. Ulrike Mursch-Edlmayr, Präsidentin Österreichische Apothekerkammer, und Abg.z.NR Mag. Andreas Hanger, Präsident Zivilschutzverband, neue Empfehlungen für die private Vorsorge bei Medikamenten und Heilbehelfen.

Gerade in Zeiten multipler Krisen sei, so der Zivilschutzverband und die Apothekerkammer in einer OTS-Ausendung, die richtige Vorsorge zu Hause besonders wichtig.

Erhebungen des Zivilschutzverbandes Anfang des Sommers (n=1.350, online, Institut: IMAS) hätten gezeigt, dass die Österreicherinnen und Österreicher grundsätzlich gut ausgestattete Haushaltsapotheken besitzen würden.

Im Durchschnitt würde die Bevölkerung laut Selbsteinschätzung während einer Krise 8,6 Tage auskommen, ohne eine Apotheke aufsuchen zu müssen.

Auch die beste Vorsorge trägt ein Ablaufdatum

Trotz grundsätzlich positiver Zahlen möchten die Apothekerkammer und der Zivilschutzverband auf die notwendige Vorsorge aufmerksam machen.

Medikamente könnten bei zu langer

oder falscher Lagerung ihre Wirkung verlieren. Umso wichtiger sei eine regelmäßige Kontrolle der vorhandenen Mittel und ein rechtzeitiger Austausch.

Die Empfehlungen von Apothekerkammer und Zivilschutzverband würden auch Anhalt für die richtige Nachbeschaffung geben.

„Aus unseren Erhebungen wissen wir, dass Menschen, die informiert sind, auch besser für Krisen vorsorgen. Deshalb ist es uns wichtig unsere Informationsangebote für die Bevölkerung mit Expertinnen und Experten regelmäßig zu aktualisieren“, wird Mag. Andreas Hanger, Präsident des Österreichischen Zivilschutzverbandes, zitiert.

Österreichs Apotheken helfen bei der Vorsorge

Die Apothekerinnen und Apotheker in ganz Österreich unterstützen und beraten gerne bei der Medikamenten-

vorsorge und geben Empfehlungen für den persönlichen Bedarf.

„Die österreichische Bevölkerung hat dank der mehr als 1.400 wohnortnaher Apotheken jederzeit die Möglichkeit, die eigene Haushaltsapotheke krisenfit zu machen.

Mehr als 6.800 Apothekerinnen und Apotheker wissen ganz genau, was es dafür braucht.

Ich kann nur an jede und jeden Einzelnen appellieren, diese Möglichkeit auch zu nutzen“, betont Mag. pharm. Dr. Ulrike Mursch-Edlmayr, Präsidentin der Österreichischen Apothekerkammer.

Der Folder „Haushaltsapotheke“ mit allen Informationen kann laut dem österreichischen Zivilschutzverband kostenlos auf dessen Website bestellt bzw. auf der Website der Apothekerkammer kostenlos heruntergeladen werden.

Textquelle: APA OTS/Österreichische Apothekerkammer, Österreichischer Zivilschutzverband

Stoffwechsel aktivieren, Kilos verlieren

Egal, wie alt Sie sind und wie viel Gewicht Sie loswerden wollen – nirgendwo geht es leichter und nachhaltiger zur Wunschfigur als mit den Abnehmexperten von **easylife**.

Denn die seit über 19 Jahren bewährte **easylife**-Therapie aktiviert Ihren Stoffwechsel effektiv, sodass Kilos purzeln und der Körper auch hartnäckigste Fettpölsterchen an den Problemzonen verbrennt.

- ✓ ohne Kalorienzählen
- ✓ ohne Sportprogramm
- ✓ ohne Jo-Jo-Effekt



Auf Ihrem Weg zum Wunschgewicht werden Sie persönlich betreut und motiviert. Anschließend hilft die kostenlose, spezielle Nachtherapie beim langfristigen Halten des Erfolges.

**-27 KG
IN NUR
16 WOCHEN**

- 20 cm Bauch

**Aktueller
Abnehmerfolg**

Gerald Winterer,
57, aus Linz

**-17 KG
IN NUR
15 WOCHEN**

-16 cm Taille
-11 cm je
Oberschenkel

**Hält ihr Gewicht
seit 1 Jahr**

Martina Peterwagner,
51, aus Marchtrenk

ORIGINAL FOTOS

Noch mehr tolle Erfolgsgeschichten finden Sie auf www.easylife.at

Gleich anrufen und unverbindliches Beratungsgespräch vereinbaren: ☎ Mo–Fr: 7.00 –18.00 Uhr)

Tel.: 0732 / 670 999

easylife-Zentrum Linz, am Harter Plateau, 4060 Leonding

easylife®

Klimaschutz ist auch Kinderschutz – Nachwuchs leidet besonders unter der Krise



Symbolfoto: Paschinger Anzeiger

Vorsorge Klima. Das Netzwerk Kinderrechte Österreich stellt in einer Aussendung einen Zusammenhang zwischen Klimaschutz und Kinderrechten her.

Laut einer Sprecherin der Organisation UNICEF Österreich sind Kinder schon jetzt besonders von den Folgen der Klimakrise betroffen.

Unterschiedliche Kinderrechts- und Klimaschutzorganisationen setzten im September anlässlich des Launches der Allgemeinen Bemerkung 26 des UN-Kinderrechtsausschusses ein gemeinsames Zeichen.

Gefordert wird unter anderem, sofortige Maßnahmen zur Rettung des Klimas zu setzen.

Nicht zuletzt hätten Kinder und Jugendliche das Gefühl, dass zu wenig gegen die Klimakrise unternommen wird, gefordert sei die Politik.

Der UN-Kinderrechtsausschuss stellte Mitte September die sogenannte „Allgemeine Bemerkung Nr. 26 zu den Kinderrechten und der Umwelt mit besonderem Fokus auf den Klimawandel“ offiziell vor.

Der Launch des GC26 sei laut einer Aussendung des Netzwerks Kinderrechte, welches sich aus über 50 Organisationen speist, Anlass zur Freude

und werde mit vielen Aktivitäten weltweit gefeiert, etwa Baumpflanzaktionen, die junge Menschen organisiert hätten.

Mit dem GC26 verpflichtet der UN-Kinderrechtsausschuss die Vertragsstaaten der UN-Kinderrechtskonvention angesichts der Klimakrise zu sofortigem Handeln, um für die Einhaltung der Kinderrechte zu sorgen. „Klimaschutz ist Kinderschutz.“

Der GC26 zeigt diese Verbindung und die daraus resultierenden kinderrechtlichen Verpflichtungen noch einmal ganz konkret auf“, so Sebastian Öhner von der Kinder- und Jugendanwaltschaft Wien.

Anhand spezifischer Kinderrechte wie den Rechten auf Leben und Entwicklung, Gesundheit, Nichtdiskriminierung, Bildung, Schutz vor Gewalt oder Mitspracherechten wird im GC26 erläutert, wie Staaten diese Rechte anlässlich der Klimakrise gewährleisten müssen und wie das Recht auf eine saubere, gesunde und nachhaltige Umwelt umzusetzen ist.

Junge Menschen einbeziehen

„Viele Kinderrechte sind aufgrund der Klimakrise akut bedroht“, betont

Rihab Toumi, Vorsitzende der Bundesjugendvertretung.

„Der GC26 ist ein wichtiges Dokument, das auf höchster internationaler Ebene aufzeigt, wie wichtig es ist, Kinderrechte in Verbindung mit Klimapolitik zu sehen. Denn Klimamaßnahmen berücksichtigen Kinder und Jugendliche nur unzureichend. Kinder und Jugendliche haben das Recht auf ein sicheres und gesundes Aufwachsen, und unsere Stimme muss bei Klimaforderungen auch gehört werden.“

Bei der Entstehung des GC26 spielten Kinder und Jugendliche eine große Rolle. Ihr weltweites Engagement für das Klima gab den Anstoß zur Entstehung des GC26. Im Erarbeitungsprozess standen zwölf „Child Advisors“ beratend zur Seite. Mehr als 16.000 Beiträge von Kindern und Jugendlichen weltweit flossen in den Inhalt ein.

„Auch Kinder und Jugendliche in Österreich haben sich an der Erarbeitung beteiligt“, berichtet Teresa Millesi, Bundesvorsitzende der Katholischen Jungschar Österreichs. „Sie berichten, dass sie sich große Sorgen um den Zustand der Umwelt und das Klima machen. Gleichzeitig haben sie das Gefühl, dass viel zu wenig gegen die Klimakrise unternommen wird. Und das, obwohl ganz klar ist, dass wir jetzt handeln müssen. Der Auftrag der Kinder und Jugendlichen an die Politik ist eindeutig: Es braucht jetzt wirksame Maßnahmen, um das Klima zu retten.“

Kinder und Jugendliche besonders betroffen

„Kinder sind aufgrund ihrer körperlichen und kognitiven Entwicklung darüber hinaus schon jetzt besonders betroffen von den Folgen der Klimakrise“, so Corinna Geißler von UNICEF Österreich.

„Hitzewellen, Nahrungsmittelknappheit, Erkrankungen aufgrund verschmutzten Wassers sowie die psychischen und physischen Folgen von Unwetterkatastrophen wirken sich auf sie gravierender aus als auf Erwachsene. Besonders vulnerabel sind dabei Mädchen, Kinder mit Behinde-

rung sowie Kinder, welche in Armut und abgelegenen Gebieten leben. Nahezu jedes Kind – mehr als 99 Prozent – ist bereits jetzt Gefahren des Klimawandels wie Dürren, Hitzewellen und Überschwemmungen ausgesetzt.“

„Wir sind fest davon überzeugt, dass das Bewusstsein für ökologische Kinderrechte eine zentrale Rolle bei der Gestaltung einer nachhaltigen und gerechten Zukunft spielt“, sagt Christian Moser, Geschäftsführer von SOS-Kinderdorf.

„Es ist nicht nur eine Notwendigkeit, sondern auch eine Chance für uns alle, jetzt zu handeln und die Bedürfnisse der jungen Generation in unseren Entscheidungen und Handlungen zu berücksichtigen.“

Und Christian Zauner von Parents For Future ergänzt: „Der GC26 trägt dazu bei, den untrennbaren Zusammenhang zwischen Kinderrechten und Klimakrise stärker sichtbar zu machen und ist ein klarer, konkret ausgearbeiteter Handlungsauftrag, um Kinderrechte zu gewährleisten.“

Österreich-Veranstaltung am 21. November 2023

Das Netzwerk Kinderrechte nimmt gemeinsam mit Klimaschutzorganisationen den im GC26 formulierten Umsetzungsbedarf zum Anlass, zwei Monate nach dem Launch des GC26 eine interdisziplinäre Konferenz zu organisieren:

Am 21. November wird unter dem Titel „Kinderrechte als Chance und Auftrag im Klimaschutz“ der GC26 in all seinen Dimensionen beleuchtet. Politische Akteure, junge Menschen, Medienvertreter und andere Interessierte seien laut dem veranstaltenden Netzwerk herzlich eingeladen, sich zu beteiligen und gemeinsam die Chancen zu ergründen, die Kinderrechte im Klimaschutz bieten, Wissen über bestehende Verpflichtungen sowie Handlungsansätze zu teilen, aktuelle Hürden und Handlungsbedarf zu analysieren und sich über Wege, Strategien und Policies zur Eindämmung der Klimakrise auszutauschen.

Welt-Alzheimer-Tag: Rotkreuz-Chefärztin Dr. Katharina Pils mahnt zur Vorsorge

Vorsorge. Mehr als 130.000 Menschen in Österreich von Demenz und Alzheimer betroffen – Rotes Kreuz bietet Unterstützung für Erkrankte und Angehörige.

Oft fängt es harmlos an.

Der eine oder andere Name will nicht und nicht einfallen, gelegentlich sorgt ein Schwindelgefühl für Gleichgewichtsprobleme, in Alltagssituationen ist eine merkwürdige Unsicherheit vorhanden.

Die Gründe dafür können vielfältig sein.

Doch besonders bei älteren Personen könnten die Symptome auf Demenz bzw. Alzheimer hindeuten.

„In Österreich sind mehr als 130.000 Personen betroffen.

Wobei Demenz ein Sammelbegriff für etwa 55 verschiedene Erkrankungen ist, bei denen es zu fortschreitenden degenerativen Veränderungen des Gehirns kommt.

Manche Ursachen können gut behandelt werden, zum Beispiel eine Schilddrüsen-Unterfunktion.

Alzheimer ist eine hirnorganische Krankheit.

Sie führt zum Abbau der Nervenzellen im Gehirn“, erklärt Rotkreuz-Chefärztin Dr. Katharina Pils anlässlich des Welt-Alzheimertags am 21. September.

Risiken und Präventions-Maßnahmen

Die Häufigkeit von Demenz und einer Alzheimer-Diagnose steigt mit zunehmendem Alter.

Etwa fünf Prozent der über 65-Jährigen sind betroffen, bei den über 90-Jährigen sind es bereits dreißig Prozent.

„Der Lebensstil spielt eine entscheidende Rolle bei der Entwicklung“, erklärt Dr. Pils.

„Besonders Rauchen, regelmäßiger Alkoholkonsum, Bewegungsmangel und soziale Isolation sind Faktoren,

welche die Entwicklung von einigen Formen von Demenz und auch Alzheimer begünstigen. Doch die Diagnose ist kein Grund, sich zu schämen oder zurückzuziehen.

Es ist wichtig, das Gedächtnis zu trainieren, regelmäßig Bewegung zu machen und ein aktives Leben zu führen. Man sollte auch seine Angehörigen ins Vertrauen ziehen und offen mit der Diagnose umgehen.“

Angebote des Roten Kreuzes für Betroffene und Angehörige

Für Personen mit einer Demenz- bzw. Alzheimer-Diagnose und deren Angehörige bietet das Österreichische Rote Kreuz verschiedene Angebote, um den Alltag in dieser schwierigen Situation besser bewältigen zu können. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Besuchs- und Begleitdiensts des Österreichischen Roten Kreuzes bieten unterschiedliche Angebote zur Vorbeugung und Förderung des Ge-

hirns an.

Auch in den Tageszentren für Seniorinnen und Senioren wird auf die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz- bzw. Alzheimer-Diagnose eingegangen.

Generell sind in Österreich immer mehr Menschen von Demenz-Erkrankungen wie Alzheimer betroffen. Bis zum Jahr 2050 werden mehr als 190.000 Diagnosen erwartet.

Rotkreuz-Chefärztin Katharina Pils meint dazu:

„Wie auch in vielen anderen Bereichen gibt es in der Forschung auch bei Demenz und Alzheimer große Fortschritte. Neue Erkenntnisse werden in der Zukunft einen anderen Umgang mit der Erkrankung ermöglichen. Derzeit gilt: Risikofaktoren vermeiden, ein gesundes, freudvolles und aktives Leben führen, mit der Diagnose offen umgehen und Unterstützungsangebote nützen. Sie sind nicht allein!“

Textquelle: APA OTS/Österreichisches Rotes Kreuz

365 Tage Vitadrom Eferding2.0 am 6.10.2023, 9.00 – 20.00 Uhr

Anzeige

„Unser Konzept mit der großen Auswahl an neuen Geräten von verschiedensten innovativen Anbietern der Fitnessszene im Kraft-, Freihantel- und Plateladedbereich, unserem Wohlfühl- und Relaxbereich, dem modernen Design, unserer eGym Aera, samt abwechslungsreichem Kursprogramm und nicht zuletzt unsere einladende Kaffeelounge überzeugten auf ganzer Linie“, ist Klaus Wiesmayr, Inhaber der Vitadrom Studios, erfreut.

Mit Eferding 2.0 ist es uns gelungen, alle Sportbegeisterten/Interessierten jeder Altersklasse in einem harmonischen Miteinander fürs regelmäßige Training zu begeistern. Auch mit dem 4. Studio der Vitadrom Familie haben wir das Bewusstsein für Gesundheit und Fitness wieder gestärkt.

Besonderer Dank gilt **unserem gesamten Team**, das die letzten 365 Tage unsere Mitglieder motiviert und perfekt bei ihrem Training unterstützt hat.

Und auch in naher Zukunft wird die Vitadrom Familie weiterwachsen.

Für Winter 2023 ist ein eigener Bereich für Powerlifting und Wettkampfttraining im Vitadrom Eferding Wörth geplant. Ihr dürft gespannt sein!

Feiere mit uns gemeinsam am Freitag, den 6.10.2023 von 09.00 – 20.00 Uhr

365 Tage Vitadrom Eferding 2.0 und informiere dich über unsere Leistungen und nutze unsere

EINMALIGE GEBURTSTAGSAKTION

„Jetzt starten und ab 1.1.2024 zahlen“ (nur an diesem Tag gültig)!

Unser kompetentes Trainer-Team berät DICH gerne in einem persönlichen Gespräch und entspannter Atmosphäre.



Foto: Vitadrom



Bad Schallerbach, Eiselsbergstr. 1 07249 / 488 97
Alkhoven, Schloßstr. 28 07274 / 647 12
Eferding, Gewerbestraße 6 07272 / 599 77
Eferding, Wörth 24 07272 / 692 90



Bewusst (er)leben Der erste Schritt

von
Susanne Kuffner



Foto: privat

Veränderung... eine unangenehme Sache?

Klar scheint: „Die einzige Konstante im Universum ist die Veränderung.“ (Heraklit) Wir können uns dem nicht entziehen.

Vor 1,5 Jahren riss mich Long Covid aus meinem gewohnten Leben. Ich habe viel verloren – aber auch manche Erkenntnis gewonnen.

Und ja, es gibt Menschen, die bleiben, auch wenn's schwierig wird! Eines steht für mich inzwischen fest: Diese Lebens-Veränderung wird mir Kraft und Mut verleihen.

Den ersten Schritt in mein neues Leben musste ich buchstäblich wieder lernen.

Seither setze ich, langsam und stetig, einen Fuß vor den anderen.

Klimakrise... warum tun wir Menschen uns so schwer, zu erkennen, dass wir selbst an dem Ast sägen, auf dem wir sitzen?

Ich höre oft Sätze wie: „Warum soll ich anfangen? Nützt doch eh nix, die ‚Großen‘ müssen was tun.“

Ja, die „Großen“ sollten was tun! Für mich steht aber fest, ich fange schon mal an, bis „Die“ irgendwann nachkommen!

Ende der 1980er schrieb ich in meiner Schulzeit bereits die ersten Recycling-Hefte mit Tinte aus dem Tintenfass voll.

Ich wollte etwas ändern.

Klingt vielleicht lächerlich, angesichts der heutigen Krise. Aber, sollten wir uns bremsen oder gar entmutigen lassen, und darauf warten, bis die „Großen“ ins Tun kommen?

Warten Sie nicht länger, werden Sie aktiv! Überlegen Sie, welche „Kleinigkeit“ Sie in Ihrem Leben verändern können, um Ihren ganz persönlichen, ersten Schritt gegen die Klimakrise zu setzen.

Modellregion Kürnbergwald mit großen Zielen: „Wollen die Region mit 100 Prozent erneuerbarer Energie versorgen“



Foto: © Flohner Fotografie

Modellregion Kürnbergwald.

Seit 2021 besteht die Klima- und Energiemodellregion Kürnbergwald, welcher die Gemeinden Leonding, Kirchberg-Thening und Wilhering angehören.

Wie Josef Fürnhammer im exklusiven Interview mit dem „Paschinger Anzeiger“ verrät, wird demnächst auch Pasching dazustoßen.

Der KEM-Manager über Ziele, Umsetzungen und die entscheidenden Player.

Paschinger Anzeiger: Welche Ziele verfolgt die Klima- und Energiemodellregion Kürnbergwald (kurz „KEM“)?

Josef Fürnhammer: Wir verfolgen langfristig das Ziel, die Region mit 100 Prozent erneuerbarer Energie zu versorgen und die Umsetzung der Pariser Klimaziele zu erreichen.

Welche Schwerpunkte werden dabei gesetzt?

Wir haben in Summe 13 Maßnahmenbündel, als stärkere Handlungsfelder haben sich einerseits die Mobilität sowie der Ausbau der erneuerbaren Energien - sprich von Photovoltaik auf eigenen kommunalen Gebäuden sowie auf Dachflächen auch privater Häuser – herausgebildet.

Es handelt sich hierbei um zwei

Schwerpunkte, in denen wir bisher schon Dinge umgesetzt haben und künftig weitere Akzente setzen wollen.

Wir wollen uns, und da sind wir wieder bei den Zielen, selbst mit Energie versorgen, mit möglichst viel regional produziertem Strom.

Die KEM existiert nun seit zweieinhalb Jahren. In welchem Stadium sehen Sie die Institution derzeit?

Wir befinden uns aktuell in der ersten Umsetzungsphase, und die Gemeinden haben beschlossen, weiterarbeiten zu wollen.

Wir bewerben uns also im Herbst für die Weiterführungsphase.

Die KEM wird nun erstmalig erweitert, die Gemeinde Pasching hat auch Interesse, mitzuarbeiten, das heißt, wir sind dann vier Gemeinden.

Welche Tätigkeiten fallen in Ihr Aufgabengebiet als Manager?

Einerseits geht es darum, mit den diversen Stakeholdern die Zukunftsfragen in diesem Bereich zu bearbeiten und umzusetzen, konkret auch das Umsetzungskonzept sowie die Erreichung der Ziele sicherzustellen.

Es geht um Abstimmungskreise mit den beteiligten Gemeinden, aber auch zur Wirtschaft sowie zu den Bürgerinnen und Bürgern, um alle ins Boot zu holen.

„Nachhaltigkeit“ ist ein sehr abstrakter, nicht immer greifbarer Begriff. Wie definieren Sie persönlich diesen Terminus?

Ich habe hier einen Slogan, der da lautet, dass man die Welt der nächsten Generation so übergeben sollte, wie man sie vorgefunden hat, möglicherweise sogar besser.

So definiere ich mein nachhaltiges Denken.

Gibt es konkrete Projekte, die bereits umgesetzt wurden?

Da wäre etwa das E-Lastenrad-Sharing der Stadt Leonding, welches nun ein halbes Jahr in Betrieb ist.

Es handelt sich um ein Dienstad der Gemeinde, welches den Bürgern zur

Verfügung gestellt wurde, da wurden bereits über 1.500 Kilometer gefahren.

Im Zuge der „Raus-aus-dem-Öl-Kampagne“ haben wir in den Gemeinden Infoveranstaltungen durchgeführt sowie gemeinsam mit dem Energiesparverband auch Einzelberatungen durchgeführt.

Auch wurde in Kirchberg-Thening bei der Volksschule eine PV-Anlage realisiert, es sind ein paar kleine Blitzlichter, wie etwa auch der aktuelle Aufbau eines Repair-Cafés in Leonding. Auch haben wir in den Schulen und Kindergärten Workshops zu den Themen Rohstoffe und Konsumverhalten angeboten, dabei wurde vermittelt, dass durch bewusstes Gegensteuern eine Veränderung der klimatischen Situation möglich ist.

Sie haben vorhin angesprochen, dass eine neue Gemeinde dazukommt.

Genau, Pasching wird jetzt im Weiterführungsantrag bereits mitbehandelt, sie sind jetzt dabei, wir hoffen natürlich, dass wir den Zuschlag für die Weiterführung bekommen.

Wir sind gerade dabei, den Antrag in Form zu gießen, diesen mit Maßnahmen zu bündeln, die Schwerpunkte werden wieder ähnlich angesiedelt sein.

Sie führen auch immer wieder Veranstaltungen durch, gibt es hier ein paar, die man an dieser Stelle für den Herbst herausheben kann?

Wir begehen am 18. Oktober das erste Repair-Café in der Stadtgemeinde Leonding, gemeinsam mit den Pfarren, dem OTELO und der Standortagentur.

Am 5. Oktober findet ein Netzwerktreffen für Unternehmer statt, wo es fachlichen Input geben wird.

Unsere Veranstaltungen sind eine Mischung aus Stakeholder- und Bürger-Events, es wird auch immer wieder KEM-Sprechtage in den Gemeinden geben, die ich anbiete.

Dabei konnte auch schon der eine oder andere Härtefall in Zusammenhang mit der Gewährung einer Förderung gelöst werden.

Österreichischer Klimaforschungssatellit vor Start in den Weltraum

Klimaschutz Österreich. Am 4. Oktober 2023 fliegt ein in Österreich gebauter und vom Klimaschutzministerium über die Europäische Weltraumagentur (ESA) finanzierter Klimaforschungssatellit in den Weltraum.

Am 4. Oktober startet voraussichtlich der österreichische Nanosatellit PRETTY an Bord einer Vega-Rakete vom europäischen Weltraumbahnhof im südamerikanischen Kourou ins All.

Als Teil der weltweiten Umwelt- und Wetterbeobachtung der ESA soll er den Klimawandel erforschen und zur Nachhaltigkeit im Weltraum beitragen.

Entwickelt wurde der Satellit von Beyond Gravity Austria als Hauptauftragnehmer gemeinsam mit der TU-Graz sowie der Seibersdorf Labor GmbH für die ESA.

Neue Technologien zur Erforschung des Klimawandels

Der von Österreich im Rahmen des ESA-Technologieprogramms GSTP finanzierte Nanosatellit trägt dazu bei, neue Technologien zur Erforschung des Klimawandels und zur Nachhaltigkeit im Weltraum zu etablieren.

Eine solche neue Technologie ist insbesondere das PRETTY-Hauptinstrument, ein von Beyond Gravity entwickeltes Reflektometer.

Es bestimmt Eisbedeckungen auf der Erdoberfläche sowie die exakte Höhe der Meeresspiegel und die Intensität von Meereswellen.

Von der Seibersdorf Labor GmbH stammt das zweite Instrument, ein Strahlungsdetektor.

Dieser misst die Weltraumstrahlung und beurteilt die Effekte auf die Elektronik des Satelliten und trägt mit den daraus gewonnenen Erkenntnissen zur Nachhaltigkeit von Weltraummissionen bei.

Beide Instrumente werden gänzlich neue Messverfahren anwenden.

„Das Schmelzen von Eisflächen und der Anstieg der Meeresspiegel zählen zu den sichtbarsten Beispielen für die Ausprägung der Klimakrise.

Mit dem österreichischen Klimasatelliten PRETTY haben wir dafür eine neue und genauere Messmethode aus dem All.

Die Daten werden der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Die Erkenntnisse aus der Mission tragen so zur Nachhaltigkeit auf der Erde und im Weltraum bei“, betont Klimaschutz- und Weltraumministerin Leonore Gewessler.

Neue Weltraumtechnologien kostengünstig ausprobieren

„Kleinsatelliten sind ein wichtiges Element, um die Weltraumforschung entscheidend voranzubringen.

Mit Kleinsatelliten eröffnen sich viele Möglichkeiten, neue Weltraumtech-

nologien rasch und kostengünstig auszuprobieren“, sagt Andreas Geisler, Leiter der Agentur für Luft- und Raumfahrt der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG), die im Auftrag des BMK die österreichischen Weltraumaktivitäten fördert. „Aus diesem Grund haben wir mit der ESA eine Ausschreibung und technische Betreuung der Satellitenentwicklung konzipiert, die genau auf die österreichischen Bedürfnisse zugeschnitten ist.“

Entwickelt und gebaut in Österreich

Der Nanosatellit PRETTY (Passive REflectomeTry and dosimeTry) wird der fünfte Satellit „Made in Austria“ im Weltall sein.

Es ist bereits der dritte Nanosatellit aus den Labors der TU-Graz, die auch die Bodenstation der Satellitenmission betreibt.

Textquelle: OTS/ BM für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie



Weil wohnen nicht gleich Wohnen ist!

Ihre **Couch, Eckbank, Sessel** müssen dringend neu bezogen werden - sowohl **klassisches** als auch **modernes Polstern...**

Ihre **Wände** sollten wieder in den richtigen **Farben** strahlen - **Wandverspannungen, Malerarbeiten, Tapeten...**

Sie brauchen einen neuen Sonnenschutz in Innenräumen...

Ihre Böden haben an Glanz verloren – alle Arten von Böden...

Bodenlegerarbeiten, inkl. Schleifen von Parkettböden...



MMR Möbel und mehr Marco Mario Rechner, Ihr Tapezierermeister

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage unter:
www.mmr-raumausstatter.at



Dann lassen Sie sich von uns und **unseren Ideen inspirieren** und **verzaubern**, und Sie werden bald selbst den **Unterschied spüren**, den Wohnraumideen sind **keine Grenzen** gesetzt!

Kontakt:

**MMR Möbel und mehr, Marco Mario Rechner,
Tapezierermeister & Interieur Designer**

Lagerhausstr. 25, 4061 Pasching,

Tel.: 0660 666 17 47 **E-Mail:** m.rechner@mmr-raumausstatter.at

Fotos: MMR Rechner

Anzeige

Marktplatz:



Foto: privat

Napoleon Gasgriller abzugeben

Napoleon Gasgrill Freestyle F425 mit Sizzle Zone inkl. original Abdeckhaube um € 650,- (Neupreis € 803,-).

Ende 2022 gekauft und nur zweimal verwendet, die Sizzle Zone ist unbenutzt! Grund des Verkaufs: Wir steigen auf einen Elektrogrill um. Tel: 06504961912

4 Teile komplett: Wenger Dirndl Gr. 34-38 mit Bluse + Strümpfen um 85€

Ich verkaufe mein sehr schönes, absolut neuwertiges, gepflegtes Original Wenger-Dirndl, 1 x getragen, Größe 34 - 38, aus reiner Baumwolle.

Rocklänge 70 cm. Dazu die passende Schürze in rot gemustert.

Neupreis war ca. 200 Euro. Selbstabholung in Piberbach.

Tierfreier Nichtraucherhaushalt.

GRATIS dazu: Dirndlbluse Gr. 34-38 von Thalbauer auf den Fotos, 1 x getragen und ein Paar handgestrickte, weiße Dirndlstrümpfe (Gr. 38/39), gebraucht. Kontakt: rioban@gmx.at

Elektrischer Messerschleifer mit Diamantschleifscheiben um 8€

Ist wenig benutzt, sehr gepflegt und in gutem, gebrauchtem Zustand.

Funktioniert einwandfrei, mit Diamantschleifscheiben.

Zum Schärfen sämtlicher Küchenmesser geeignet, lt. Hersteller auch für Keramikmesser.

Gebrauchsanweisung ist dabei.

Neupreis ca. 25 Euro;

Selbstabholung in Piberbach. Kontakt: rioban@gmx.at

SCHNÄPPCHEN: Damen Echt-Lederjacke schwarz von Gipsy by Mauritius - halblang Gr. 42 um 50€

Kaum getragen und in sehr gutem Zustand, keine Abriebstellen o.ä.;

Größe XL, ist aber kleiner geschnitten, passt eher ab Größe 42.

Tierfreier Nichtraucherhaushalt.

Selbstabholung in Piberbach.

Kontakt: rioban@gmx.at

Wohnzimmerteppich

Shaggy Teppich, top Zustand um 80€; Maße: Länge 2,10 m, Breite 1,20 m; Farbe: Orange;

Zustand: Gebraucht;

Selbstabholung; Tel: 06646446098

Geschirrspüler Candy

Marke CANDY CDP 6290 Geschirrspüler um 180€; voll funktionsfähig; Energieklasse A++;

Zustand: Gebraucht;

Selbstabholung; Tel: 06646446098

Ihre private Kleinanzeige

Ausgesuchte private Kleinanzeigen (auch einmalige Verkäufe) werden kostenfrei veröffentlicht.

Einfach E-Mail an redaktion@paschinger-anzeiger.at senden.

Gewerbliche Kleinanzeigen

Für gewerbliche Kleinanzeigen wird ein Wortpreis in Höhe von € 1,20 zzgl. USt. fakturiert, für jedes Wort im Fettdruck werden € 2,30 zzgl. USt. in Rechnung gestellt.

Keine Chiffre-Anzeigen möglich

Chiffre-Anzeigen können aufgrund des hohen Bearbeitungs- und Betreuungsaufwands von unserer Redaktion nicht angenommen werden.

Ihre Chance: Kolumnisten (m/w/d) für den Paschinger Anzeiger gesucht

Der Paschinger Anzeiger vergibt für seine zehnmal pro Jahr erscheinende regionale Printzeitung ab sofort bis zu fünf verschiedene Kolumnen an unterschiedliche gewerbliche Anbieter.

Gegen einen aufgrund des gestalterischen Eigenaufwands entsprechend reduzierten Anzeigenpreis in Höhe von € 250,- zzgl. 20 % USt. und 5 % Werbeabgabe pro Ausgabe haben Sie als Unternehmer die äußerst werbewirksame und attraktive Möglichkeit, sich in Ihrer Region als Experte auf Ihrem Gebiet zu positionieren.

Egal ob Sie beispielsweise Angehöriger der Werbebranche, Steuerberatung, Juristerei, Medizin, Gesundheitsbranche oder anderer Professionen sind – zögern Sie nicht, unter redaktion@paschinger-anzeiger.at für eine der zur Verfügung stehenden gewerblichen Kolumnen anzufragen.

Unseren Kolumnisten wird je eine Viertelseite der Zeitung zur Verfügung gestellt, die diesbezüglichen Vereinbarungen werden, um eine entsprechende Kontinuität gewährleisten zu können, grundsätzlich mit einem Jahr Laufzeit abgeschlossen.

Die Redaktion des „Paschinger Anzeiger“ führt für die Kolumnisten selbstverständlich sprachliche Korrekturen durch.

Die Kolumnen können mit einem Foto der berichtenden Person sowie einer Unterzeichnung mit dem Firmenwortlaut sowie gegebenenfalls mit einer Mailadresse zur Kontaktaufnahme veröffentlicht werden.

Die Kolumne ist aufgrund der geltenden medienrechtlichen Vorschriften mit dem Wort „Anzeige“ am Ende des Textes zu kennzeichnen.

Anzeige

Regionale Gedichte vom bösen Zyniker

Wir tanzen

Das Laub verfärbt, die Vögel singen, zeitgleich bei uns die Böden schwinden.

Beim Versiegeln das „Hoamatland“ die Nummer eins, ein jeder baut sich halt gern „sein´s“.

Ist die Raumordnung wirklich in den richt'gen Händen?

Kann man so das Blatt noch wenden?

Zeit wird's an morgen z'denken, verantwortungsvoll Geschicke lenken.

Per Gießkanne kommt immerhin stolz der Bonus, die Leut' soll'n ja wissen - das Geld kommt von uns.

Ob wirksam oder bloß Talmiglanz, die Menschheit tanzt den letzten Tanz.



Foto: Paschinger Anzeiger

Warum sollte hier Ihre Werbung stehen?



2. Weil wir mit „Linz-Land Nord“ eine **preisgünstige Nischenfunktion** zwischen Gemeinde- und Bezirksebene bilden.

Jetzt unverbindlich Mediadaten anfordern:
redaktion@paschinger-anzeiger.at

SPG Wilhering/Mühlbach: Euphoriebremse nur bedingt nötig



Foto: Paschinger Anzeiger

Fußball. Die Spielgemeinschaft aus SV Wilhering und Union Mühlbach startete mit einer eindrucksvollen Siegesserie in die neue Saison der 1. Klasse Mitte. Trainer Alexander Oppolzer gewährt spannende Einblicke.

Die SPG Wilhering/Mühlbach startete mit einer fulminanten Serie in die neue Saison.

Bis zum Redaktionsschluss konnte jedes einzelne Spiel gewonnen werden. Als Grund für den Lauf führt der Wilheringer Trainer, Alexander Oppolzer, unter anderem die mannschaftliche

Geschlossenheit ins Treffen.

„Bis auf einen Spieler sind bei uns im Moment alle fit, das ist für uns schon sehr wichtig, da wir eine sehr ausgeglichene Mannschaft ohne die – unter Anführungszeichen – großen Stars sind.“

Oppolzer verweist dabei auf den Zusammenhalt und das Selbstvertrauen, das im Moment zweifelsohne gegeben ist.

„Der Kader ist sehr ausgeglichen, bei uns rauft derzeit jeder um sein Leiberl. Wenn man gut trainiert, spielt man auch gut.“

Gefragt nach den Ambitionen, antwortet Wilherings Coach wie folgt: „Wir haben im Sommer, gemeinsam mit der Mannschaft, schon gesagt, dass wir im oberen Drittel spielen wollen. Unser Frühjahr war, zumindest was die Punkteausbeute betrifft, nicht so berauschend.“

Wir haben auch sehr vielen jungen Spielern Einsatzminuten gegeben,

hatten dazu sehr viele Ausfälle.“

Als dementsprechend ambitioniert habe man daher die Ziele angesehen, der Start verlief dann aber bekanntlich herausragend.

„Dieses erste Drittel der Tabelle wollen wir definitiv erreichen, wir bleiben aber am Boden und werden nicht Größenwahnsinnig.“

Wie agiert man als Trainer in einer derartigen Phase des Hochs?

Oppolzer ändert an der Trainingsgestaltung jedenfalls nichts.

„Wir bereiten uns schon immer, wie ich finde, sehr gut auf den Gegner vor. Auch wenn wir ein kleiner Amateureverein sind, betreiben wir Videoanalyse, hier bleibt freilich alles gleich. Natürlich muss man aber, wenn man die ersten fünf Spiele gewinnt, ein bisschen auf die Euphoriebremse steigen, andererseits tut Euphorie aber auch gut und bringt Selbstvertrauen. Meine Spieler sind schon so bodenständig, dass sie nicht abheben. Wir wollen unser Spiel durchziehen, die

Erfolgswelle so lange wie möglich reiten, dann wird man sehen, wo das noch hinführt.“

Ein Teil des Wilheringer Erfolgs ist gewiss auch auf die vor wenigen Jahren eingegangene Spielgemeinschaft der beiden Vereine Mühlbach und Wilhering zurückzuführen.

Gefragt nach einer ersten Bilanz zur Fußballehe, antwortet der Erfolgsscoach wie folgt:

„Im Nachwuchs geht das bereits länger, auch ist es so, dass sich die Spielgemeinschaft nicht über zwei, drei Gemeinden erstreckt, sondern beide Vereine hier situiert sind. Die Spieler haben sich teilweise schon vorher gekannt, Freundschaften haben bereits zuvor bestanden. Das wird wirklich gut angenommen, wir haben für die Liga auch relativ viele Zuschauer, die Stimmung ist gut, der Zulauf ist auch im Nachwuchs groß“, so Oppolzer, der sich im Verein als Funktionär auch um die Talente von morgen kümmert.

ASKÖ Doppl-Hart: Goldene Generation pünktlich zum großen Jubiläum in den Startlöchern

Fußball/Tennis/Beachvolley.

Die ASKÖ Doppl-Hart hat sich in den letzten Jahren einen exzellenten Ruf als Talenteschmiede erworben. Beheizt wurde dieser Umstand durch die großen sportlichen Erfolge in der Vorsaison.

Die Sonnwendfeier des Vereins fiel heuer zwar ins Wasser, mit der „Sommernacht der Lichter“ konnte jedoch das zweite Event plangemäß durchgeführt werden, Christian Viehböck, Leiter der Fußballsektion, spricht diesbezüglich von einem „Mega-Erfolg“.

Die positive Energie hat man als Gesamtverein gut in den Meisterschaftsstart transformieren können, die Zusammenarbeit innerhalb des Klubs ist laut Viehböck eine vorbildliche.

„Es gibt bei uns keinen Sektionskampf, sondern ein gegenseitiges Helfen, etwa beim Ausschank oder bei Feierlichkeiten, es sind auch viele Freundschaften entstanden.“

Das Hauptaugenmerk liegt bei der

ASKÖ Doppl-Hart jedenfalls auf der Nachwuchsarbeit, die bis weit über die Stadtgrenzen hinausgehend einen exzellenten Ruf genießt.

Auch in der jüngeren Vergangenheit gab es diesbezüglich Grund zur Freude:

„Wir haben in der Vorsaison in der Fußball-U16 den hervorragenden zweiten Platz in der Leistungsliga erreicht.“

Wir verfügen hier über wirklich sehr gute junge Burschen, die wir in den nächsten Jahren sicherlich in die Kampfmannschaft einbauen werden.“ Von der U18 würden in den nächsten Jahren vier bis sechs Spieler eingebaut.

Der Saisonstart im Fußballbereich verlief bis dato eher durchschnittlich. „Die Bezirksliga Ost ist sehr eng, da gewinnt der Letzte schon mal gegen den Zweiten.“

Das hat es uns schon letztes Jahr gezeigt, wir sind ja aufgestiegen, und das zweite Jahr ist bekanntlich das

schwerste. Wir sind mit den fünf Punkten aus den ersten fünf Runden noch nicht da, wo wir hinwollen“, so Viehböck, der als Ziel einen Top-fünf-Platz ins Treffen führt.

Wohin die Reise gehen wird, ist aufgrund der Ausgeglichenheit der Liga jedoch völlig offen.

Ein weiteres sportliches Ziel ist jedenfalls, bekräftigt der Sektionsleiter auch an dieser Stelle, die Integration der eigenen Jugend.

Noch vor wenigen Jahren war die ASKÖ Doppl-Hart, bedingt auch durch die damalige Schwäche von ASKÖ und Union Leonding, im Fußballbereich noch die klare Nummer eins in der Stadt.

Dieser sportliche Status wird dem Bezirksligisten derzeit vom Lokalrivalen Union Leonding etwas abgelassen, auch die ASKÖ ist in der 1. Klasse stark im Aufkommen.

Aus Sicht von Viehböck stellt dieser Umstand jedenfalls kein Problem dar. „Dass die beiden Vereine sportlich

besser dastehen, ist für uns eine Bereicherung sowie für die gesamte Stadt Leonding.“

Es würde mich besonders freuen, wenn alle drei Vereine in der Bezirksliga spielen würden, dann hätten wir insgesamt sechs Derbys“, so der Funktionär, der auch eine gute Zusammenarbeit zwischen den Vereinen ortet, gar von einer „sportlich-freundschaftlichen Basis“ spricht, das sei jedoch in der Vergangenheit nicht immer so gewesen.

Als großes Highlight steht dem Verein die 50-Jahr-Feier, welche – wie der „Paschinger Anzeiger“ exklusiv ankündigen darf - von 21. bis 23. Juni stattfinden wird, ins Haus.

„Es wird ein entsprechendes Rahmenprogramm geben“, kündigt Viehböck an.

Nicht eigens erwähnt werden muss an dieser Stelle, dass man – selbstverständlich über alle Sektionen hinweg – als Gesamtverein auf dieses Highlight bereits kräftig hinfiebert.

Andreas Blees und Paschings Suche nach Beständigkeit



Foto: Paschinger Anzeiger

Fußball. Der SV Pasching 16 startete insgesamt ordentlich in die neue Saison. Neo-Coach Andreas Blees spricht über seine Ziele mit der Mannschaft sowie die Entwicklung des Vereins.

Seit Sommer schwingt mit Andreas Blees ein neuer Mann das Trainerzepter des SV Pasching 16.

Der in Pasching wohnhafte Blees kann auf eine beeindruckende Laufbahn als Aktiver zurückblicken, schnürte die Schuhe unter anderem in der OÖ-Liga.

Als Trainer verdiente sich Blees die ersten Sporen bei der ASKÖ SC Kirchberg-Thening, zuletzt entwickelte er die Talente der zweiten Mannschaft von Bezirksligist Ansfelden.

Entwicklung ist auch ein Schlagwort, das unweigerlich den Zielen des 2016 neu gegründeten SV Pasching willfährt.

In Wagram findet Blees ein routinierteres Team - mitunter eine Diva - vor, die immer wieder groß aufspielt, der jedoch phasenweise Konstanz und Fokus zu fehlen scheinen.

Blees, dem Disziplin ein großes Anliegen ist, scheint für die Aufgabe geradezu prädestiniert.

Der Coach spricht an dieser Stelle von Beständigkeit und erklärt dies folgendermaßen:

„Wir wollen beständige Leistungen bringen, nicht zwei Partien gut spielen, dann wieder eine verlieren, sondern wirklich konstant unsere Leistung abrufen.“

Blees spricht dabei von positiven ersten Wochen mit der Mannschaft. „Es ist eine gewisse Qualität vorhanden, die Spieler sind auch sehr willig, neue Sachen zu lernen. Es handelt sich aber um einen Prozess. Wenn ein neuer Trainer kommt, muss sich die Mannschaft auf diesen sowie auch der Trainer ein wenig auf die Mannschaft einstellen. Es wird noch die eine oder andere Woche dauern, bis wir uns einhundertprozentig gefunden haben.“

Paschings neuem Coach, unter dem die Mannschaft mit einem Heimspiel gegen den Rivalen aus Kirchberg-Thening startete, in der Folge dreimal sieglos blieb, dann jedoch 2:0 gegen Kematen/Innbach siegte, ist neben dem Faktor Disziplin auch Einsatz wichtig.

„Ich möchte, dass die Mannschaft ihr Herz auf dem Platz lässt sowie – wie das im modernen Fußball üblich ist – über ein schnelles Umschaltspiel und taktische Disziplin verfügt. Das sind die Schwerpunkte, bei denen wir als

Mannschaft ansetzen wollen.“ Gefragt nach der Rolle, die man in der noch jungen Saison spielen möchte, antwortet er wie folgt: „Pasching hat ein relativ starkes Frühjahr gespielt, letztlich waren wir Siebter. Du willst dich natürlich auf jeden Fall verbessern und nach oben orientieren.“

Blees ist auch bewusst, dass in Pasching trotz guter Entwicklung vieles noch im Entstehen ist.

„Man kann trotzdem sagen, dass sich der Verein im Bereich Infrastruktur und mannschaftlich weiterentwickeln muss, das geht aber natürlich nicht von heute auf morgen, sondern ist ein Prozess.“ Der ehemalige Viertliga-Spieler hat dabei eine weitere wichtige Rolle inne.

Mit Blees kam im Sommer auch der eine oder andere junge Spieler nach Pasching. Akteure, von denen der Verein, der erst vor wenigen Jahren mit ganz jungen Nachwuchsspielern, konkret Kindern, beginnen konnte, freilich nie genug haben kann.

Regionales Fußballdrama in Buchform



Symbolfoto: Paschinger Anzeiger

Sportbuch. Stellen Sie sich vor, Sie gründen einen Fußballverein, verlieren daraufhin ein Spiel nach dem anderen und haben Woche für Woche alle Mühe, elf Spieler anzubieten. So passiert in der Saison 2017/18, als der einst so große SV Pasching von fünf Fußballfans neu gegründet wurde.

„Die Odyssee des SV Pasching 16“, bereits seit einigen Jahren als Taschenbuch und eBook im Onlinehandel sowie auf Vorbestellung auch überall im stationären Buchhandel erhältlich, entführt den Leser auf die idyllischen Fußballplätze im Unterhaus und lässt diesen an einem in dieser Form unver-

gleichlichen Drama teilhaben.

Das Werk erzählt von fünf Fans des auf tragische Weise untergegangenen ehemaligen Bundesligisten SV Pasching, die - angetrieben von grenzenlosem Optimismus und wohl auch von einem gewaltigen Schuss Naivität - einfach einen neuen Fußballverein gründeten und diesen beim oberösterreichischen Fußballverband für den regulären Meisterschaftsbetrieb meldeten.

Der Autor, selbst Mitgründer, beschreibt dabei ausführlich die Suche nach einem geeigneten Fußballplatz, den man sich letztlich ausgerechnet mit dem schon damals stark aufkommenden Bundesligaverein und großen Rivalen LASK teilen musste.

Das Buch handelt aber auch von unglaublichen Niederlagen, die beinahe schon in Phantasieergebnisse ausarteten.

Es erzählt in der Form unfassbare Anekdoten.

So mussten sich die leidgeprüften

Funktionäre etwa mit Spielern herumschlagen, die zwar zum gemeinsamen Treffpunkt, dann aber nicht zum Meisterschaftsspiel im Mühlviertel erschienen waren, mit Spielern, die sich am Weg zu den Auswärtsspielen verfahren hatten und nicht pünktlich ankamen, sowie mit einer Gäste-Bank mit drei skurrilen Ersatzspielern – dem über 50-jährigen Trainer, einem Spieler mit Krücke (!) sowie dem Vereinsgründer, der zuvor noch nie gespielt hatte.

Zu lesen sind aber auch rührende Geschichten, wie etwa jene einer Sektionsleiterin des Gegners, die sich über Paschinger Tore freute, von einem Funktionär eines anderen Vereins, der den Paschinger Spielern nach einer schmerzvollen Niederlage eine Kiste Bier vor die Kabine stellte oder auch von der einen oder anderen großen Geste des Sportstätten-Hauptpächters.

Zu allem Überfluss stand der SV Pasching 16 gegen Ende der Saison –

interessanterweise nicht einmal aus sportlichen Gründen – bereits vor dem Aus, ehe durch eine glückliche Fügung in letzter Sekunde ausgerechnet ein Wagramer Stadionanrainer den heute recht erfolgreich in der 2. Klasse spielenden Verein vor der Auflösung rettete.

Auch waren es in einem selten zuvor erlebten Akt der Solidarität unglaublicherweise die restlichen Mannschaften der Liga, die den Fußballverband mit im Buch veröffentlichten, äußerst bewegenden Briefen dazu aufforderten, den SV Pasching als ordentliches Mitglied aufzunehmen.

„Die Odyssee des SV Pasching 16“ ist ein zeitloses und packendes Sportdrama, das niemanden kaltlässt, speziell geschrieben für Träumer sowie notorische Fußballromantiker mit einem Herz für die Niederungen des Amateursports.

Erschienen 2018 im Verlag BoD, Norderstedt, 108 Seiten in der Printversion.

Feier mit uns Geburtstag am

06.10.23

09.00 - 20.00 Uhr

365 Tage

Eferding 2.0

JETZT STARTEN

.. ab 01.01.24 zahlen!*

*gilt in allen Studios und Abschluss einer Mitgliedschaft nur am 6.10.23

VITADROM
FITNESS

**QUALITY
FITNESS**

Qualitätsinitiative der
Öö. Fitnessbranche

ÖFFNUNGSZEITEN EFERDING, Gewerbestraße 6
MO-FR 6-22 Uhr; SA, SO, FT 8-20 Uhr **07272 / 59 97 7**

ÖFFNUNGSZEITEN BAD SCHALLERBACH, Eiselsbergstr.1
MO-FR 7-22 Uhr; SA, SO, FT 8-20 Uhr **07249 / 48 89 7**

ÖFFNUNGSZEITEN EFERDING, Wörth 24
MO-FR 7-22 Uhr ; SA, SO, FT 8-20 Uhr **07272 / 69 29 0**

ÖFFNUNGSZEITEN ALKOVEN, Schloßstr. 28:
MO-FR 6-22 Uhr; SA, SO, FT 8-20 Uhr **07274 / 64 71 2**

Unsere Studios sind alle klimatisiert!



www.vitadrom.at